Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 8 — **Bromberg**, Dienstag, den 12. Januar 1937. — **61. Jahrg.**

Ein neuer englischer Kontrollplan.

Spanien — die große Sorge Englands.

Die Britische Regierung hat am Sonnabend abend ihre Botschafter in Paris, Rom, Berlin, Lissabon und Moskau angewiesen, unverzüglich erneut in der Freiwilligenfrage für Spanien vorstellig zu werden. Dies ist in den erwähnten Hauptstädten am Sonntag erfolgt. Die den britischen Botschaftern übersandte Instruktion ist gleichlautend und hat folgenden Inhalt:

1. Auf Grund der Antworten auf die bei den Regierungen Deutschlands, Italiens, Portugals und Sowjetrußlands gemachten Vorstellungen vom 24. Dezember vorigen Jahres stellt die Regierung seiner Königlichen Majestät mit Befriedigung fest, daß grundsätzlich zwischen den hauptsächlich interessierten Mächten eine allgemeine Übereinstimmung darüber besteht, daß unverzügliche Maßnahmen zu ergreifen sind, um den Zustrom von fremden Freiwilligen für Spanien zu verhindern. Einige Antworten weisen darauf hin, daß gewisse Regierungen bereit waren, eine derartige Aktion schon früher durchzuführen. Jetzt wird allgemein der Plan aufgeworfen, **daß derartige Maßnahmen gleichzeitig durch alle interessierten Regierungen getroffen werden sollten und daß das ganze Problem über die mittelbaren Formen der Intervention in Spanien ebenfalls ohne Verzug behandelt werden müßte und schließlich, daß ein wirksames und zielbewußtes Kontrollsystem eingeführt werden solle.**

2. Was die Einführung eines Kontrollsystems anbelangt, so ist den interessierten Regierungen bekannt, daß das Nichteinmischungskomitee einen eingehenden Plan der Aufsicht in den spanischen Häfen und an den Landesgrenzen Spaniens ausgearbeitet hat und daß dieser Plan augenblicklich durch beide Partner in Spanien geprüft wird. Die Regierung Seiner Königlichen Majestät ist der Auffassung, daß der Plan über das Kriegsmaterial ohne Schwierigkeit auch auf die sowohl auf dem Land- als auch auf dem Wasserwege in Spanien eintreffenden Freiwilligen und das **Militärpersonal ausgedehnt werden könnte. Infolge einer solchen Erweiterung könnte der ganze Plan in** der Tat leichter durch beide Partner an Spanien angenommen werden, als dies augenblicklich in seiner beschränkten Form der Fall ist.

3. Die Regierung Seiner Königlichen Majestät vertritt den Standpunkt, daß dieser die Kontrolle einführende Plan nur dann eine befriedigende Garantie für die aufrichtige Durchführung der Verständigung geben könnte, wenn alle interessierten Regierungen bereit wären, ihre Verpflichtungen loyal und mit gutem Willen zu erfüllen. Die Art, in welcher der vorige Schritt aufgenommen wurde, gestattet der Britischen Regierung die Annahme, daß derartige Bedingungen wirklich verpflichten werden, und daß infolgedessen der gegenwärtige entsprechend angepaßte Plan des Nichteinmischungskomitees für die erwähnten Ziele ausreichen könnte. Die Britische Regierung stellt jedoch fest, daß in den erhaltenen Antworten der Regierungen die Notwendigkeit der

Schaffung eines Systems der genauen Kontrolle über die Versorgung Spaniens

in verschiedener Weise erfaßt ist. Die Britische Regierung wünscht zu erfahren, ob diese Regierungen irgendwelche besonderen Methoden oder Formen der Kontrolle im Sinne haben, die von den oben erwähnten abweichen.

Die Britische Regierung ist bereit, im beschleunigten Verfahren alle Vorschläge zu erwägen, die ihr zu diesem Zwecke vorgelegt werden. Sie würde auch gern alle besonderen Vorschläge über die Kontrolle und andere Formen einer mittelbaren Intervention einer Prüfung unterziehen und ist bereit, im Komitee schleunigst eine Aussprache über derartige Vorschläge, sofern sie vorgelegt werden, durchzuführen.

4. Die Regierung Seiner Königlichen Majestät ist der Meinung, daß der allgemeine, in den vor den übrigen Regierungen erhaltenen Antworten zum Ausdruck gebrachte Wunsch, der sich in der Richtung bewegt, fremde Freiwillige und militärisches Personal nach Spanien nicht hineinzulassen, es begründen würde, **daß jede der Regierungen unverzüglich innerhalb ihrer eigenen Territorien die zu diesem Zwecke notwendigen Verbotsmaßnahmen einführt, jedoch vor der Schaffung eines kompletten Kontrollsystems.**

5. Um den Beweis des aufrichtigen Wunsches zu geben, unverzüglich eine internationale Verständigung zustande zu bringen wird die Regierung Seiner Königlichen Majestät von sich heraus und unverzüglich eine Verordnung erlassen und veröffentlichen, in der die Aufmerksamkeit auf die Tatsache gelenkt werden wird, daß der Eintritt von britischen Staatsangehörigen in den Militärdienst irgend einer der kämpfenden Parteien in Spanien ein strafbares Vergehen auf Grund des Gesetzes über den Dienst in einer fremden Armee darstellt. **Strafbar wird auch die Anwerbung von Freiwilligen innerhalb des Vereinigten Königreichs zum Militärdienst in Spanien sein.**

6. In der Hoffnung eine bejahende Antwort auf diese Vorschläge zu erhalten, beabsichtigt die Regierung Seiner Königlichen Majestät das Londoner Nichteinmischungskomitee von dem Meinungsaustausch zu benachrichtigen, der seit ihrer Vorstellung vom 24. Dezember 1936 gepflogen wurde, wobei die Antworten der Regierungen auf den gegenwärtigen Schritt dem Ausschuß ebenfalls zur Kenntnis gegeben werden. Sofern in diesen Antworten das Einverständnis auf den obigen Vorschlag erklärt wird, würde das Komitee ein Datum festsetzen, von dem ab die Prohibitionsmaßnahmen, von denen oben die Rede ist, gleichzeitig in Kraft gesetzt werden würden.

7. Im Zusammenhang damit möchte die Regierung Seiner Königlichen Majestät erklären, daß sie, indem sie sich am 24. Dezember vorigen Jahres in der Freiwilligenfrage direkt an die Regierungen Deutschlands, Portugals, Italiens und Sowjetrußlands wandte, unter dem Eindruck des Ernstes der entstandenen Lage gehandelt hat und überzeugt war, daß es in allgemeinem Interesse notwendig war, von den hauptsächlich interessierten Mächten unverzüglich Maßnahmen zur Vereinheitlichung der Schritte zu treffen, die die Lage bessern könnten.

8. Indem sie den Schritt unternahm, hatte die Regierung Seiner Königlichen Majestät weder die Absicht noch den Wunsch, die Tätigkeit des in London gebildeten Nichteinmischungsausschusses zu unterbinden, sie wollte im Gegenteil die Arbeiten dieses Komitees erleichtern und beschleunigen und hat sich zu diesem Zweck direkt an die vier Mächte in der Hoffnung gewandt, daß die Regierung Seiner Königlichen Majestät, indem sie die Initiative in diesen besonderen durch die hauptsächlich interessierten Regierungen aufgeworfenen Fragen ergreift, den anderen im Komitee vertretenen Regierungen zur Erreichung einer baldigen Entscheidung verhilft.

9. Sie werden ersucht, sich unverzüglich mit der betreffenden Regierung in diesem Sinne ins Einvernehmen zu setzen und eine baldige Antwort zu fordern.

Unabhängig von dieser Instruktion hat die Britische Regierung eine Verlautbarung veröffentlicht, in der Gefängnis- und Geldstrafen bis zu zwei Jahren für jeden britischen Staatsangehörigen angedroht werden, der sich in die spanische Armee anwerben läßt oder andere Personen zum Eintritt in die Armee einer der kämpfenden Parteien zu überreden versucht.

Die spanischen Bolschewiken lehnen eine Grenzkontrolle ab.

London, 11. Januar. (Eigene Meldung) Die Roten haben dem britischer Geschäftsträger in Valencia eine Mitteilung zugehen lassen, die sich mit den von der Englischen Regierung überreichten Kontrollplan des Nichteinmischungsausschusses beschäftigt. **Es ist bezeichnend, daß die Antwort der Roten eine Grenzkontrolle grundsätzlich ablehnt. Eine solche Maßnahme wäre, so wird behauptet, nicht nur mit den Interessen des spanischen Volkes (das soll natürlich heißen: mit den Interessen der spanischen Bolschewiken), sondern auch mit denen der „europäischen Demokratie“ unvereinbar.**

Aufrollung der Front vor Madrid.

Sowjettanks und viel Kriegsmaterial von Francos Truppen erobert.

Das Deutsche Nachrichten-Bureau berichtet aus Salamanca:

Die Operationen der nationalen Truppen an der Madrider Front wurden am Sonnabend erfolgreich fortgesetzt. Der nationale Heeresbericht aus Salamanca meldet die Besetzung der unmittelbar an der Stadtgrenze liegenden Punkte Cuesta de las Perdicas und Cerro del Agula. Die Kommunisten wurden in den vergangenen Kämpfen vernichtend geschlagen und flüchteten in der Richtung auf Fuencarral.

Die nationalen Truppen erbeuteten drei schwere und einen leichten Sowjettank, umfangreiches Material, zahlreiche Maschinengewehre, sowie einen Kleider- und Lebensmittelspeicher. Im Abschnitt Las Rozas griffen die Bolschewisten mit drei Bataillonen an, um ihre verlorenen Stellungen wiederzugewinnen, wurden aber blutig abgewiesen. Die nationalen Truppen bargen in diesem Abschnitt die Leichen von 137 Bolschewisten.

Auch die nationale Südarmee meldet die erfolreiche Fortsetzung ihrer Operationen im Abschnitt von Ronda, wobei sie den Bolschewisten große Verluste an Menschen und Material zufügte. Die Südarmee besetzte das Dorf Igueme.

Die 5. Division berichtet, daß bei Aragon bolschewistische Gegenangriffe zurückgewiesen wurden. Bei Luftkämpfen wurden zwei bolschewistische Flugzeuge abgeschossen.

Zum Heeresbericht aus Salamanca wird vom nationalen Hauptquartier ergänzend mitgeteilt, daß der Vormarsch der Nationalisten am Sonnabend wiederum durch die Artillerie und die Flugwaffe sorgfältig vorbereitet worden war. Die Truppen des Generals Orgaz beherrschen nunmehr den gesamten Nordosthang des Casa del Campo sowie den nordwestlichen Stadtteil von Tadrid Tetuan de las Victorias, die Untergrundbahnstation Dehesa de la Villa und die Umgebung des Vorortes Fuencarral. Die bolschewistischen Streitkräfte wurden so vernichtend geschlagen, daß sie in diesem Abschnitt entgegen ihrer sonstigen Gewohnheit nicht den geringsten Versuch eines Gegenangriffes unternahmen. Sie flüchteten in großer Verwirrung, verfolgt vom Feuer der Maschinengewehre, über den Manzanares zurück.

Am Wochenende kann festgestellt werden, daß durch die Aufrollung der Front vor Madrid, die durch die Besetzung der Escorialstraße von Las Rozas bis zur Grenze der Hauptstadt auf viele Kilometer verbreitert wurde, für die nationalen Truppen eine außerordentlich günstige strategische Lage geschaffen worden ist.

Die Roten auf wilder Flucht.

Die Erstürmung des strategisch ungeheuer wichtigen Ortes Aravaca, der östlich von Pojuelo in unmittelbarer Nähe von Madrid liegt, stellt den Kampfesmut der nationalen Truppen, aber auch die Demoralisation der Roten deutlich unter Beweis, die ihre von Maschinengewehren und Geschützen strotzenden zementierten Grabenstellungen ebenso wie ihr Kriegsmaterial beim Herannahen der nationalen Kolonnen im Stich ließen und sich in wilder Flucht auf die rote Hauptstadt zurückzogen. Die Wichtigkeit Aravacas als strategischer Schlüsselpunkt für die weitere nationale Offensive ist gar nicht zu unterschätzen. Die Höhenzüge, von denen der Ort umgeben ist, beherrschen das ganze Gebiet bis zu den Brücken von Madrid und bis zu den nördlichen Stadtteilen. Die Kämpfe um Aravaca waren für die Bolschewisten außerordentlich verlustreich. Nach den Schätzungen nationaler Offiziere

haben sie weit über tausend Tote zu verzeichnen.

Wenige Stunden nach der Einnahme von Aravaca stießen die Sturmkolonnen des Generals Franco in Richtung auf El Pardo vor. Nach der Abriegelung der Straße Madrid—El Pardo, die nur zwei Kilometer von Avacara entfernt ist, ist die letzte Verbindung zwischen der roten Hauptstadt und den im Guadarrama-Gebirge stehenden Bolschewisten unterbrochen.

Im Westen von Madrid, im Casa del Campo, versuchten die Bolschewisten unter dem Schutz eines dichten Nebels einen verzweifelten Gegenangriff, um sich wieder in den Besitz dieses einst königlichen Parks zu setzen. Der Kampf war kurz, aber furchtbar. Es kam in fast völliger Dunkelheit zu einem Mann-gegen-Mann-Kampf, in dem die nationalen Truppen sich des Gewehrkolbens als Waffe bedienten. Nach einer knappen halben Stunde waren die Roten restlos zurückgeworfen.

Auch die nationale Flotte erzielte mehrere Erfolge. Im Golf von Biscaya wurde der sowjetrussische Frachter „Imidowitsch“ von einem nationalen Kreuzer aufgebracht, der mit Kriegsmaterial nach dem roten Hafen Bilbao unterwegs war. Die Besatzung wurde von dem Kreuzer übernommen und der sowjetrussische Dampfer mit einer nationalen Besatzung versehen, die das Schiff nach San Sebastian bringen wird.

Abschluß der polnisch-Danziger Besprechungen über das Verhältnis zum Völkerbund.

Die Besprechungen, die über das Verhältnis Danzigs zum Völkerbund von Präsident Greiser und Staatsrat Dr. Böttcher von Danziger Seite und Ministerialdirektor Lalicki von polnischer Seite geführt wurden, sind, wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Danzig meldet, beendet und haben zu einem positiven Ergebnis geführt.

Hollands Thronfolgerin in Krynica.

Am Sonnabend in der Nacht ist die holländische Thronfolgerin, Prinzessin Juliane, mit ihrem Gemahl, dem Prinzen Bernhard, in Krynica eingetroffen. Das königliche Paar weilt dort inkognito unter dem Namen eines Grafen und einer Gräfin Sternberg aus dem Haag. In ihrer Begleitung befinden sich fünf Personen. Prinzessin Juliane hat mit ihrem Gemahl im Hotel Patria Wohnung genommen, wo für sie besondere Gemächer bereitgestellt worden sind. Auf dem Bahnhof in Krynica wurden die hohen Gäste durch den Direktor der Kurverwaltung begrüßt.

Am Sonntag früh unternahm die Prinzessin mit ihrem Gemahl eine Skifahrt in der Richtung nach Huta, den Nachmittag brachten sie in ihren Gemächern im Hotel Patria zu. Am Abend wohnten die hohen Gäste dem internationalen Hockey-Turnier bei, das zwischen Schweden und Rumänien ausgetragen wurde; vom Publikum wurden sie begeistert begrüßt. Der Kurdirektor überreichte der holländischen Thronfolgerin ein schönes Blumenbukett. Prinzessin Juliane wird, wie es heißt, mit ihrem Gemahl wahrscheinlich etwa drei Wochen in Krynica bleiben.

Bomben auf die Britische Botschaft.

Reuter berichtet aus Madrid, daß die Britische Botschaft bei einem Luftangriff am Freitag von Fliegerbomben getroffen worden sei. Unter den Verletzten befindet sich der englische Militärattaché Kapitän Edwin Christopher Lauce.

*

Erschütternde Berichte aus Valencia.

Die „Times" veröffentlichen einen unzensierten Bericht ihres Sonderkorrespondenten in Valencia, der mit erschreckender Deutlichkeit zeigt, wie schnell infolge sowjetrussischer Mithilfe die von den Roten beherrschten Teile Spaniens bolschewisiert worden sind, und in Anarchie und Rechtlosigkeit versinken.

Der sowjetrussische Einfluß zeigt sich deutlich in der Schilderung, die der Korrespondent von der roten Soldateska in Spanien gibt. Die rote Flagge ist die offizielle Fahne, die Internationale ihre „Hymne". Vom „General" bis zum letzten Rekruten hinunter tragen die Angehörigen der Milizen den roten Stern an ihren Mützen. Eine führende Rolle in der Ausbildung der Milizen wird der internationalen Brigade, bestehend aus „Freiwilligen", aus allen Teilen der Welt beigemessen.

Von der Verfassung des Jahres 1931 wird ausdrücklich gesagt, daß sie über Bord geworfen worden ist. Das zeigt sich im Raub von Eigentum, beginnend bei staatlichen und Privatgebäuden bis herunter zur Ernte auf dem Felde, dem entschädigungslosen Eindringen in Wohnungen, der Plünderung von Geschäften und Banken unter dem lächerlichen Vorwand von Regierungsbefehlen oder sogar nur mündlicher Aufträge irgend welcher selbstgewählter Behörden. Die „Gefangenen des Volkes" wurden vor einem Volkstribunal durch das „Volk" ermordet. Gerechtigkeit und Recht seien ganz verschwunden.

Gewaltherrschaft und Rechtlosigkeit im roten Teil Spaniens gehen sogar soweit, daß der sogenannte „Finanzminister" vor einiger Zeit bestimmen mußte, daß alles von den Gewerkschaften beschlagnahmte Eigentum an den Staat fallen müßte. Die Gewerkschaften hatten nämlich z. B. die „sehr praktische Methode" eingeführt, Mieten von ganzen Häuserblocks für eigene Rechnung einzukassieren.

Neun chinesische Generale im Aufruhr.

In China ist, wie aus London gemeldet wird, ein neuer Konflikt ausgebrochen. Neun Generale, die die Truppen in Nordwest-China anführen, und jetzt unter dem direkten Kommando des Marschalls Tschiangkaischek und des Generals Yankhutscheng stehen, haben sich geweigert, sich den Befehlen der Nanking-Regierung unterzuordnen.

In einem an alle chinesischen Generale und die einzelnen Kommandanten gerichteten Rundschreiben begründen die aufrührerischen Generale ihren Standpunkt damit, **daß die Nanking-Regierung ihre Versprechungen, die sie dem General Tschanghsueliang gegeben hatte, nicht eingehalten habe.** Im besonderen protestieren die Generale gegen die Zusammenziehung von zehn Divisionen der Nanking-Regierung in der Gegend von Tungkwan.

Nach bisher unbestätigten Meldungen aus Peiping (Peking) ist es in der Gegend von Tungkwan und Huahsien zu Kämpfen mit den Truppen der aufrührerischen Generale gekommen. Im Zusammenhange damit haben die Nankingtruppen, die nach der Liquidierung des Aufstandes des Generals Tschanghsueliang die Provinz Shensi verlassen hatten, den Befehl erhalten, in die von den Aufrührern bedrohten Gebiete zurückzukehren. 32 Flugzeuge der Nanking-Regierung, die im Augenblick des Ausbruchs der Revolution durch Tschanghsueliang in Sianfu seit dem 12. Dezember festgehalten wurden, konnten noch im letzten Augenblick zu den Regierungstruppen stoßen und werden jetzt an der **Aktion gegen die Verschwörung der neun chinesischen Generale** teilnehmen.

Sowjetrußland — die Ursache aller Unruhen

Die amerikanischen Hearst-Blätter veröffentlichen einen achtspaltigen Leitartikel, der wahrscheinlich von William Randolph Hearst selbst stammt. Der Artikel enthält den schärfsten Kampfaufruf gegen den Kommunismus und gegen Sowjetrußland, der bisher in Amerika gehört wurde. Der Verfasser erklärt, die Ursache aller Unruhen in Europa seien Sowjetrußland und der kampflüsterne Kommunismus, der das Gewebe seiner Wühlpropaganda bis ans Weltende spinne. Nur Gewalt könne Gewalt unterdrücken. Deshalb habe sich die eiserne Faust des Faszismus erhoben, um den Kommunismus zu bekämpfen, den bolschewistischen Aufstand zu unterdrücken und Leben und Eigentum zu retten. Kein Staat, kein System, keine Zivilisation und keine Kultur seien sicher, solange Sowjetrußland besteht. In der Welt könne es keine Abrüstung geben, solange die sowjetrussischen Rüstungen sie bedrohen.

Die Welt könne nicht auf Frieden hoffen, solange Sowjetrußland den Krieg im Sinne habe und, wie in Spanien und China, Krieg gegen den Frieden führe. Der Kommunismus müsse vernichtet werden, wie man Verbrecher unterdrückt.

Trotzki-Bronstein am Sonnabend in Mexiko.

Aus Mexiko wird gemeldet: Der Tankdampfer „Ruth", auf dem sich der aus Norwegen ausgewiesene Bolschewist Leo Trotzki-Bronstein befindet, hat der Bundesregierung durch Funkspruch mitgeteilt, daß er gemäß den Anweisungen der mexikanischen Behörden am Sonnabend Tampico anlaufen wird. Dem dortigen Hafenamt ist daraufhin formell die Einreiseerlaubnis für Trotzki-Bronstein bestätigt worden. Entgegen den bisherigen Meldungen, nach denen der berüchtigte rote Agitator im Staate Tabasco interniert werden sollte, teilt die Bundesregierung jetzt mit, daß Trotzki-Bronstein volle Bewegungsfreiheit im Lande haben wird.

Die Hafenbehörden von Tampico haben bereits umfangreiche Sicherungsvorkehrungen getroffen, um die erwarteten Gegenkundgebungen von Anhängern Stalins bei der Landung des von dem Sowjetdiktator verbannten Bolschewisten zu verhindern. Über den künftigen Aufenthaltsort Trotzki-Bronsteins in Mexiko ist bisher noch nichts bekannt geworden. Man nimmt an, daß er sich zunächst als Gast im Hause des Leiters der mexikanischen Trotzkisten, Rivera, aufhalten wird.

Goldgestickte Uniformen für Sowjetdiplomaten.

Polnische Blätter berichten aus Moskau, daß der Außenkommissar Litwinow-Finkelstein dem Zentralexekutivkomitee den Antrag unterbreitet habe, die höheren Sowjetdiplomaten zu uniformieren. Nach seinem Vorschlag soll die Diplomatenuniform sich an die Uniform eines Stabsoffiziers der Roten Armee anlehnen, jedoch am Kragen und an den Ärmeln mit Goldstickereien und Borten versehen sein.

Dämmert es in der Tschechoslowakei?

Die polnische Presse meldet aus Prag, daß zwischen den Behörden der **tschechischen Agrarpartei,** in der rechtsgerichtete Elemente die Oberhand gewonnen haben, die den bolschewistenfreundlichen Kurs der gegenwärtigen Regierung verurteilen, bereits **Vorbesprechungen sowohl mit den tschechischen Nationalisten wie auch mit der Sudetendeutschen Partei Konrad Henleins über die Bildung einer parlamentarischen Mehrheit** stattgefunden haben. Die Besprechungen hatten auch den Zweck, die **katholischen slowakischen Gruppen** zur Bildung einer **neuen Tschechoslowakischen Regierung** zu bewegen, deren Aufgabe es wäre, die weitere Bolschewisierung der Republik und die Nachgiebigkeit gegenüber der Aktions-Politik der Sowjetunion zu verhindern. Wenngleich die offizielle Propaganda der Tschechoslowakischen Regierung sich bemüht, überall die Überzeugung zu verbreiten, daß die Tschechoslowakei vom Kommunismus weit entfernt sei, so läßt sich doch nicht leugnen, daß die Kommunistische Partei in der Tschechoslowakei legal besteht und offen die Bildung einer Volksfront nach dem Muster Frankreichs anstrebt.

Das sensationellste politische Ereignis ist das solidarische Auftreten der **nationaldemokratischen,** wie überhaupt der **nationalistischen Presse** in der Tschechoslowakei, die in energischem Ton von der Regierung fordert, den Pakt mit der Sowjetunion aufzugeben und **reale Beziehungen mit Polen und Deutschland** aufzunehmen. Die letzten ideellen Umgestaltungen, die unter den tschechoslowakischen Agrariern zu beobachten sind, und die darauf abzielen, **den gegenwärtigen Ministerpräsidenten Hodza** zu stürzen, und sich aus der rot-grünen Koalition zugunsten einer **Koalition der nationalistischen Gruppierungen** zurückzuziehen, weisen, wie die polnische Presse hervorhebt, ausdrücklich darauf hin, daß der Termin der endgültigen Auseinandersetzung in der Tschechoslowakei nahe bevorsteht. Die tschechoslowakischen Agrarier ändern ihre Politik unter dem Einfluß der Wähler, die ausdrücklich eine Annäherung an Polen wünschen.

Die außenpolitische Propaganda der Tschechoslowakei bemüht sich, diese Tatsache gegenüber dem Auslande zu verheimlichen, trotzdem die Agrarpresse (hauptsächlich der „Venkov" und die „Narodni Listy") und die nationalistischen Organe ohne Umschweife über die Verständigung dieser beiden Gruppierungen in der Frage der Organisierung einer **einheitlichen Front gegen die innere und getarnte Intervention der Sowjetunion** auf dem Gebiet der Tschechoslowakei schreiben. Diese tiefen Änderungen in der Gestaltung der inneren Kräfte der Tschechoslowakei kündigen schon in der nächsten Zukunft eine **vollständige Änderung in der Linie der Innen- und Außenpolitik** an. Beeinflußt wird diese Änderung durch die internationale Lage einerseits, dann aber auch durch den ausgesprochen nationalistischen Charakter der Politik der Vertragspartner der Tschechoslowakei in der Kleinen Entente.

Alexandrette soll „Freie Stadt" werden.

Unter dem Vorsitz des Präsidenten der Türkischen Republik Kemal Atatürk fand nach Meldungen aus Ankara eine vierstündige militärische Besprechung statt, in der alle Schritte besprochen wurden, um die türkischen Interessen im Sandschak von Alexandrette zu verteidigen. Der türkische Außenminister Ruschdi Aras gab der Hoffnung Ausdruck, der Völkerbundrat werde bei entschlossener Haltung der Türkei den tatsächlichen Sachverhalt auf dem Gebiet von Alexandrette anerkennen und sich für eine Neuregelung der syrischen Grenzfragen im Sinne der nationalen Forderungen der Türkischen Regierung aussprechen. Gleichzeitig gab der türkische Außenminister zu verstehen, daß die Forderungen der Türkei nicht mit Hilfe der Armee forciert werden sollten. Ruschdi Aras nahm gegenüber Frankreich eine durchaus gemäßigte Haltung ein. Nichtsdestoweniger hält Frankreich die Lage für sehr ernst. Auf die Zusammenziehung von türkischen Truppen an der syrischen Grenze, die übrigens amtlich in Abrede gestellt wird, hat die Französische Regierung mit einer weiteren Verstärkung ihrer Truppen in Syrien geantwortet, deren Zahl bereits 30 000 Mann beträgt. Französische Kreise sind der Meinung, daß diese Zahl ausreicht, um einen eventuellen Anschlag der Türkei zu liquidieren.

Nach Meldungen aus Londoner Quellen beabsichtigt die englische Diplomatie den Konflikt zwischen Frankreich und der Türkei zu mildern. Wie man hört, wäre Frankreich zu einem Kompromiß auf der Grundlage bereit, daß Alexandrette ein ähnliches Statut wie Danzig erhielte. Alexandrette würde also eine Freie Stadt unter Aufsicht des Völkerbundes werden. Eine große Bedeutung mißt man der Unterredung bei, die der Unterstaatssekretär des französischen Außenministeriums Vienot mit dem türkischen Botschafter in Paris Suad Bey über den Konflikt hatte. Die beiden Staatsmänner erklärten sich bereit, das Problem Alexandrette, das eine längere Zeit erfordere, auch weiterhin zu prüfen, so daß es nicht ausgeschlossen erscheint, daß die für den 18. Januar angesetzte Session des Völkerbundrats eventuell vertagt werden wird. Dieser Meinung wird allerdings aus Völkerbundkreisen widersprochen.

Zwischen England und der Türkei herrscht, wie wir bereits berichtet haben, in der Alexandrette-Frage ein vollkommenes Einvernehmen. Dagegen behauptet die polnische Presse, die Englische Regierung werde die Forderungen Frankreichs unterstützen, denn man befürchtet in London, daß Deutschland dem Beispiel der Türkei folgen könnte. Deutschland könnte eventuell ebenfalls die Rückgabe der Gebiete fordern, die es während des Weltkrieges verloren habe.

Plumpe Tendenzmeldungen über Marokko.

Die gesamte Pariser Presse hat am Sonnabend wie auf Kommando ein im „Petit Parisien" ausgegebenes Schlagwort von einer „deutschen Gefahr" in Marokko aufgenommen, begleitet von aufgeregten Alarmmeldungen über die angebliche Landung von starken Abteilungen deutscher Truppen in den Häfen des spanischen Protektorrats, von Kasernenbauten und der Anlage von Befestigungen.

Am weitesten geht natürlich die den Sowjets nahestehende Außenpolitikers des „Oeuvre" — in ihrem seit Wochen getätigten Eifer, das Feuer zu schüren — in der Erdichtung von deutschen Okkupations- und Putschplänen. Deutschland mische sich systematisch in Spanisch-Marokko ein, und die Lage sei bereits soweit gediehen, daß sie den Gegenstand ernster Sorge der Kabinette von London und Paris bilde. Pertinax spricht in einem Artikel im „Echo de Paris" von einem „Beginn deutscher militärischer Besetzung" mit dem Ziel, sich der reichen Erzgruben im spanischen Riffgebiet zu versichern, und der führende radikalsozialistische Abgeordnete Jakob Kayser beschäftigt sich mit dem gleichen Thema im „Oeuvre" unter der Überschrift „Agadir 1937".

Schließlich ist am Quai d'Orsay am Sonnabend abend die offizielle Mitteilung ausgegeben worden, die Französische Regierung habe sich auf Meldungen hin, daß die spanischen Behörden in Marokko Kasernenbauten ausführten, um darin deutsche Mannschaften unterzubringen, veranlaßt gesehen, die Junta von Burgos auf die Bestimmungen des französisch-spanischen Vertrages vom Jahre 1912 aufmerksam zu machen, die beiden Mächten den Einlaß fremdländischer Truppen in das Gebiet des Scherifs von Marokko untersagen.

„Außerordentlich scharfer Protest."

Die Außenpolitikerin des „Oeuvre" spricht von einem „Protest in außerordentlich scharfen Ausdrücken" unter Aufzählung der deutschen Beauftragten und Beamten, der deutschen Truppen und der ungesetzlicher Weise ausgeführten Befestigungen. Dann werde an die Bestimmungen des Vertrages vom Jahre 1912 erinnert, die nicht nur den Einlaß fremdländischer Truppen verbieten, sondern auch die Überlassung selbst des kleinsten Fleckchens Erde, auch nur vorübergehend, oder seine Verpachtung an irgendeine dritte Macht. Der französische Protest schließe mit dem Hinweis auf die sehr schweren Konsequenzen, denen sich Burgos aussetzen würde, wenn es die Vertragsverletzungen fortsetzen wollte.

Darüber hinaus hätte schließlich die französische Mittelmeerflotte, melden Pertinax und Madame Tabouis, die Weisung erhalten, ihre Übungen in die marokkanischen Gewässer zu verlegen, und schließlich werde Kriegsminister Daladier in der zweiten Hälfte des Jannar in Begleitung hoher Militärs eine Inspektions- und Studienreise nach Französisch-Marokko unternehmen, um an Ort und Stelle die Maßnahmen zur Verteidigung des gesamten Gebietes des Sultans von Marokko zu überprüfen, zu dem auch Spanisch-Marokko gehöre.

England wird aufgestichelt.

Diese Maßnahmen stellten eine deutliche Warnung dar, erklärt Pertinax, der Außenpolitiker des französischen Generalstabes, aber das genüge nicht. Deshalb sei in der am Donnerstag unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs Vienot abgehaltenen Konferenz am Quai d' Orsay außerdem noch die Frage einer **gemeinsamen französisch-englischen Blockade** erörtert worden. Denn weder England noch Frankreich könnten in dieser Krise auf die Dauer eine Bedrohung ihrer Verbindunoslinien hinnehmen, ohne dagegen Stellung zu nehmen. Darüber werde zurzeit zwischen den Kabinetten von Paris und London verhandelt. Es sei nicht anzunehmen, daß die Londoner Regierung das vor dreißig Jahren verteidigte **Prinzip der marokkanischen „Unabhängigkeit"** abgeben werde, das seine Waffen- und Befestigungslosigkeit sichere. Man müsse aber hoffen, daß etwas Positives aus den in Gang befindlichen Verhandlungen herauskomme.

Deutschland an Marokko nicht interessiert.

Zu diesen offensichtlichen Tendenzmeldungen, die durch Vermittlung der Polnischen Telegraphen-Agentur auch in der polnischen Presse Eingang gefunden haben, wird uns von gut unterrichteter Seite aus Berlin folgendes geschrieben:

In Berliner politischen Kreisen ist mit Interesse und Verwunderung von den französischen und englischen Behauptungen über eine deutsche Interessennahme in Spanisch-Marokko Kenntnis genommen worden, die von dem Erscheinen von 200 bis 300 deutschen Soldaten in dem genannten Gebiet wissen wollen. Diese Gerüchte entbehren der Grundlage und dürften in die Reihe der „Informationen" einzufügen sein, die von gewissen Seiten systematisch zur Verdächtigung der deutschen Politik verbreitet werden. Von unterrichteter deutscher Seite wird daran erinnert, daß die Berliner Regierung wiederholt öffentlich zum Ausdruck gebracht hat, daß Deutschland an Marokko in keiner Weise interessiert sei. An diesem Standpunkt hat sich nichts geändert, wodurch die genannten Darstellungen und die daraus abgeleiteten Folgerungen als gegenstandslos angesehen werden können.

Geheime Absichten des französischen Generalstabes

Wie aus französischen Rechtskreisen mit aller Bestimmtheit verlautet, werden schon seit einiger Zeit von dem französischen Generalstab geheime Pläne ausgearbeitet, deren Ziel die Annexion Spanisch-Marokkos ist.

Standgerichte in Krakau.

In den Straßen der Stadt Krakau wurde, wie die polnische Presse meldet, eine Bekanntmachung angeklebt, in welcher der Kommandeur des AK V, General Narbut-Luczyński, eine Verfügung des Kriegsministers über das Standrecht bei den Militärgerichten veröffentlicht. Dem Standrecht unterliegen Verbrechen gegen die Disziplin, Staatsverbrechen, Verbrechen gegen die öffentliche Ordnung, Vergehen gegen die Sicherheit des Staates usw. Wer sich nach Veröffentlichung der Verfügung diese Verbrechen zuschulden kommen läßt, wird vor das Standgericht gestellt und zum Tode durch Erschießen verurteilt.

Wie die „Polska Zbrojna" erfährt, ändert die Verfügung des Kriegsministers grundsätzlich nicht den bisherigen Zustand, da sie ausschließlich durch Rücksichten formeller Natur hervorgerufen worden ist. Nachdem am 1. Januar 1937 das neue Militärstrafgesetz in Kraft getreten ist, hat der Kriegsminister angeordnet, für einige Vergehen, für welche die Militärbezirksgerichte zuständig sind, das Standgerichtsverfahren einzuführen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 11. Januar.

Starke Nachtfröste.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet stärkere Nebelbildung, weiterhin starke Nachtfröste, vorherrschend niederschlagsfreies Wetter an.

Lob der Arbeit.

Mit beiden Beinen sind wir jetzt, nach dem 3-Königstag und dem darauf folgenden Sontag, dem 1. n. Epiphanus, wieder in den Alltag hineingesprungen. Saure Wochen — frohe Feste. Die frohen Feste sind verrauscht, die sauren Wochen sind wieder in ihre Rechte getreten. Aber es ist ganz sonderbar: Man findet nämlich zunächst die sauren Wochen gar nicht so sauer! Oder . . .? Aber nein, seien wir nur ehrlich: Uns allen schmeckt im Grunde genommen die Arbeit wieder ganz ausgezeichnet.

Freilich, die lange Reihe von Feiertagen war Gelegenheit genug, sich wirklich einmal regelrecht zu erholen. Man hat lange geschlafen, sich im Freien getummelt, hat gut gegessen und „den müden Leib gepflegt" (auch wenn er gar nicht müde war). Nur fühlen wir uns merkwürdig erfrischt und packen die Arbeit mit neuer Energie an. Und gestehen wir's nur, erst jetzt spüren wir es so recht, daß Feiertage ein Ende haben müssen, daß ein Leben ohne Arbeit uns, wenn wir gesund und frisch sind, ganz unerträglich wären.

Deshalb liegt gerade jetzt, da die Menschen wieder mit neuen Kräften an die Arbeit gegangen sind, soviel Freude und soviel fröhlicher Eifer über ihrem Schaffen. Es stehen auf lange Sicht keinerlei große Feste in Aussicht. Man braucht nicht einmal zu überlegen, was zu bevorstehenden Festtagen zu schenken wäre oder wie man diese Tage feierlich und festlich begeht. Nichts stört das Gleichmaß der dahinrollenden Arbeitstage.

Man lernt die gewisse Einförmigkeit des Tageslaufs wieder schätzen. Tag um Tag rasselt der Wecker in früher Morgenstunde zur gleichen Zeit. Man springt — aus alter Gewohnheit mit einem unterdrückten kleinen Fluch aus dem Bett, aber schon wenn man ein bißchen später am Kaffeetisch sitzt, sieht sich das Leben überaus freundlich an. Dann geht es in den Beruf, man ist mit Arbeitseifer, mit Entschlüssen und Tatkraft geladen. Und der Rhythmus der Arbeit schwingt über unserem Tage, bis der Feierabend ruft und man heimwärts eilt zu Familie und wohliger Wärme des trauten Heims.

Erst dann spüren wir es, daß Ausruhen nach vieler Arbeit weit schöner und beglückender ist als die längste Reihe bequemer Feiertage. Noch einmal so gut schmeckt das Essen, selbst wenn es sich um ein ganz bescheidenes Mahl handelt. Und welch ein Glück ist das, sich am Abend zur Ruhe zu legen mit dem Bewußtsein: ich habe ein Tagewerk vollbracht, mit dem Ausblick auf den kommenden Tag, der wieder neues, tatfrohes Schaffen und das Glück eines neuen Alltags bringen soll . . .

„Buntes Wochenende".

Nicht nur zum Ernst, sondern auch zur Fröhlichkeit gehört die Arbeitsgemeinschaft, wenn das Werk gelingen soll. So haben es wieder die Deutsche Bühne Bromberg, die „Liedertafel" und die deutsche Lehrerschaft gehalten. Das „bunte Wochenende" dieses Jahres hat allen gemeinsamen Festen dieser fröhlichen Arbeitsgemeinschaft die Krone aufgesetzt.

Das erste — und wohl das schönste Fest dieser Karnevalszeit in Bromberg!

Man sage nicht, die Zeiten sind ernst und die Not groß, Man dürfe nicht fröhlich sein, wo andere leiden. Wer, wie wir in der deutschen Volksgemeinschaft keine Mühe und kein Opfer scheut, um Hunger und Kälte zu bekämpfen, der darf auch einmal fröhliche Stunden verleben, um für den eigenen schweren Existenzkampf sich die erforderliche Freude zu holen.

In der Fröhlichkeit steckt Lebensbejahung — und diese brauchen wir in unserem gemeinsamen Kampf um unsere völkischen Güter. —

Es war ein Fest der fröhlichen und fröhlichsten Lebensbejahung. Über Nacht waren die uns vertrauten Räume des Zivil-Kasinos so umgewandelt worden, daß man sie kaum wieder erkannte, wenn man die Sperre mit den beiden Kassen durchschritten hatte. Das ganze Haus schien erweitert zu sein, der große Saal und die anliegenden Räume hatten den Hauptteil der Festteilnehmer aufzunehmen. Erstaunlich vielfältig war die Ausgestaltung jedes einzelnen dieser Räume. In der Kegelbahn „mimte" man „Auerbachs Keller", hier gab es einen guten Tropfen. In der ersten Etage war eine vorzügliche Bar und daneben spielte im „Krug zum Ochsen" eine unermüdliche Dorfkapelle.

Im ganzen Hause war Frohsinn, Tanz, Musik und Freude. Die unerhört große Vorbereitungsarbeit war durch die Freude der vielen Hunderte belohnt worden. Wir zählen nicht die vielen Stunden, die rasend schnell vorübergingen, wir sprechen auch nicht davon, wann die letzten der fröhlichen Teilnehmer den Weg nach Hause fanden. X.

---

§ **Unter rätselhaften Vergiftungserscheinungen** erkrankte die vierköpfige Familie des Poliers Schäfer, Weidenstraße (Ugory) 26. Das Familienoberhaupt hatte Blut gekauft und dann zu Hause Wurst herstellen lassen. Nach dem Genuß erkrankten am Freitag sowohl das Ehepaar Sch. als auch die beiden minderjährigen Kinder. Der Zustand der vier Personen war derart, daß die Rettungsbereitschaft für sofortige Überführung in das Stadtkrankenhaus sorgen mußte. Dank den energischen ärztlichen Bemühungen gelang es, die Erkrankten, deren Zustand sehr ernst war, vor dem Schlimmsten zu bewahren. Heute ist bereits eine derartige Besserung eingetreten, daß die Eingelieferten außer Gefahr sind.

§ **Ihr drei Monate altes Kind ausgesetzt** hatte die 26jährige Arbeiterin Jadwiga Weißmann, die sich jetzt vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten hatte. Am 5. März v. J. um 10 Uhr abends legte sie ihr uneheliches Kind weiblichen Geschlechts vor die Tür des Säuglingsheims in der Kirchenstraße (Koscielna) nieder. Die Schwestern nahmen sich dann des Kindes an und übergaben es später, da es kränklich war, dem Florianstift, wo es nach einem Monat verstarb. Die Angeklagte bekennt sich weinend zur Schuld und führt zu ihrer Verteidigung an, daß sie sich in großer Not befand. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu 6 Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub.

§ **Ein Feuer** brach in der Nacht zum Sonnabend in dem Kiosk von Kazimierz Swietlik, Rinkauerstraße (Pomorska) 13, aus. Von einem eisernen Ofen aus war eine Wand des Verkaufsstandes in Brand geraten. Die Feuerwehr konnte in ganz kurzer Zeit die Ausbreitung des Brandes verhindern. Trotzdem beträgt der Schaden gegen 200 Złoty. — Am Sonntag gegen 12 Uhr mittags explodierte in der Wohnung von Michał Chmielewski, Heinrich-Dietzstraße 4, eine Karbidlampe, wadurch die in der Nähe befindlichen Gegenstände Feuer fingen. Die alarmierte Feuerwehr löschte in kurzer Zeit den Brand.

§ **Ein dreister Einbruch** wurde in die Wohnung von Stefanie Schmidt, Friedrichstraße (Długa) 25, verübt. Während die Wohnungsinhaberin ihrem Dienst in den Vormittagsstunden nachging, öffneten Einbrecher mit Hilfe von Nachschlüsseln die Korridortür und räumten sämtliche Wäschebehältnisse aus. Der Schaden beträgt etwa 800 Złoty.

§ **Zu einer blutigen Schlägerei** kam es am Freitag abend im Hause Adlerstraße (Orla) 4. Der Sohn einer Wohnungsinhaberin geriet mit einem Untermieter seiner Mutter, der die Miete nicht bezahlen wollte, in einen Streit, zog ein Messer und brachte dem 64jährigen Untermieter mehrere gefährliche Stiche bei. Die Polizei machte dem Tumult ein Ende.

§ **Einen frechen Schwindel** leisteten sich zwei junge Leute in einem Restaurant in der Kurfürstenstraße (Bronisława Pierackiego). Sie verlangten von dem Wirt eine Flasche Czysta und waren sich zunächst nicht einig, ob sie eine große oder eine kleine Flasche nehmen sollen. Nach langem Hin und Her hatten sie sich schließlich zum Kauf einer Flasche entschlossen. Als sie aber den Preis hörten, erklärten sie, sich noch Geld von zu Hause holen zu müssen. Der Wirt räumte nun die Flaschen vom Büfett fort und mußte dabei die Feststellung machen, daß sich darunter eine mit Wasser gefüllte Flasche befand. Die beiden Gauner hatten während der langen Verhandlungen eine mitgebrachte Flasche unter die mit Czysta gefüllten Flaschen geschmuggelt und nahmen dafür eine Flasche mit dem begehrten Alkohol mit.

§ **Zwei Meineidsprozesse** fanden vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts statt. In dem ersten Falle hatten sich zu verantworten die 22jährige Jadwiga Wiśniewska und die 35jährige Anna Smyk, beide in Augustinow Kreis Schubin wohnhaft. Im September v. J. hatte die Wiśniewska vor dem Amtsgericht in Labischin in einem Zivilprozeß als Zeugin unter Eid ausgesagt, daß sie gesehen habe, wie die Smyk von ihrer Gegnerin, einer Frau Machrzak, geschlagen wurde, sie selbst jedoch nicht zuerst die Schlägerei angefangen hätte. Später widerrief die W. ihre Aussagen und erklärte, daß sie von der Smyk zu diesem Meineid überredet worden sei. Gegen beide Frauen wurde daraufhin vom Staatsanwalt ein Verfahren eingeleitet. In der jetzigen Verhandlung bekennt sich die W. gleichfalls zur Schuld und hält auch weiterhin ihre Behauptung aufrecht, von der S. zu dem Meineid überredet worden zu sein. Die S. dagegen bestreitet dies entschieden. Nach Vernehmung einiger Zeugen erkannte das Gericht die W. des wissentlich geleisteten Meineides und die S. der Überredung zu diesem für schuldig und verurteilte beide Frauen zu je 8 Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub. — In dem zweiten Meineidsprozeß hatten gleichfalls drei Frauen auf der Anklagebank Platz genommen und zwar die 25jährige Marta Knitter, die 45jährige Ehefrau Antonina Czerwińska und die 28jährige Marta Andrzejewska, alle drei hier wohnhaft. Im Juli v. J. hatte sich vor dem hiesigen Burggericht Antoni Czerwiński in einem Strafprozeß zu verantworten, in dem u. a. die Knitter als Zeuge vernommen wurde. Sie sagte damals aus, daß Czerwiński ihr eine Armbanduhr zu dem Zweck überreicht habe, diese einer bestimmten Frau zu übergeben. Es stellte sich jedoch heraus, daß Czerwiński sich von der K. 3 Złoty geliehen und ihr als Pfand die Uhr überlassen hatte. Wie später die K. gestand, wurde sie zu den falschen Aussagen von der Czerwińska und Andrzejewska überredet. Während sich die K. jetzt gleichfalls zur Schuld bekennt, leugnen die beiden Mitangeklagten die K. zu dem Meineid überredet zu haben. Auch hier erkannte das Gericht nach durchgeführter Beweisaufnahme alle drei Angeklagte für schuldig und verurteilte sie zu je 10 Monaten Gefängnis.

Eine vergessene Geschichte aus der Kreisstadt Wirsitz

In dem kleinen versteckten Kreisstädtchen Wirsitz liegt die evangelische Kirche oben auf dem sogenannten Weinberge. Der Weg zur Kirche ist immer ein Gang zur Höhe. Unterhalb der Kirche befindet sich ein einzelnes Grab, das leider bereits ganz verfallen ist. Nur ein Teil der Vermauerung ist noch zu sehen. Die Tafel hat leider, um nicht bösen Bubenhänden weiter ausgesetzt zu sein, in die Kirche gebracht werden müssen.

Mit dem Grabe hat es folgende Bewandtnis: Der Amtmann der Domäne, Hesselhauf, hatte ein frommes Töchterchen, das diesen Hügel in ihr Herz geschlossen hatte. Hier hatte es sein Lieblingsplätzchen, von wo es unten die Fenster des elterlichen Hauses sehen und zugleich oben den Himmel schauen konnte. Jeden Tag stieg es zu dem Höhenplatze empor. Eines Tages wurde das Mädchen krank und sprach als letzten Wunsch aus, es möchte an seinem Lieblingsplatz beerdigt werden. So geschah es auch. Aber schon in der folgenden Nacht kam der alte Diener des Amtmanns verstört aus seinem Bette und erzählte, das verstorbene gnädige Fräulein sei ihm als Geist erschienen und habe geweint, da es keine Ruhe im Grabe finde — man habe es verkehrt beerdigt. Die Eltern hatten wohl mit liebevoller Absicht die Tochter so ins Grab gelegt, daß das Gesicht dem Elternhause zugekehrt sei. Aber jetzt müsse das Gesicht nicht mehr nach unten, sondern nach oben gerichtet sein. Da sich die Erscheinung bei dem alten Diener wiederholte, wurde schließlich die Leiche umgebettet. So erzählt man.

Auf der Tafel steht geschrieben: „Hier ruht unser geliebtes Kind Margarethe Elisabeth Ernstine Hesselhauf, geb. am 23. März 1841 zu Grünrade, gest. am 19. Septemeber 1855. Sie betet für ihre Eltern und Geschwister. Saat von Gott gesäet, dem Tage der Garben zur Reife."

---

00 **Debenke** (Dębionek), Kr. Wirsitz, 9. Januar. Die Ortsgruppe Hermannsdorf (Radziecz), der DV feierte kürzlich ihr Jahresfest. Nach dem Einmarsch der Jugend wurde das Lied „Auf, hebet unsere Fahne" gesungen. Dann sprach der Vorsitzende Karl Gruhlke Worte der Begrüßung, Lieder und Sprechchöre folgten abwechselnd, die ihre Wirkung nicht verfehlten. Alsdann betrat der zu dieser Feier erschienene Vg. Kalikowske die Bühne. Er betonte, daß die DV nur die Einigkeit des deutschen Volkstums in Polen wolle, daß sie für Anstand und Ehre eintrete und nach wahrer Volksgemeinschaft strebte. Starker Beifall lohnte den Redner. Begeistert erklang der „Feuerspruch". Den Abschluß bildeten Volkstänze, die von der Jugendgruppe vorgeführt wurden. Nach einer Kaffeepause begann der allgemeine Tanz.

z **Gnesen** (Gniezno), 9. Januar. Bei dem Schuhmacher Pórol in Strzyżewo-koscielne verschafften sich Spitzbuben Eingang durch das Fenster und stahlen sämtliche Wäsche, zwei Fahrräder, zwei Anzüge, Ringe, sowie 150 Złoty in bar. Ein Fahrrad, welches in einem Strohschober versteckt war, konnte ermittelt werden.

+ **Kolmar** (Chodzież), 10. Januar. Die Jagd der Sammelgemeinde Brzekiniec in Größe von 807 Hektar wird am 27. Januar, nachmittags 2 Uhr, meistbietend verpachtet. Die Pachtbedingungen liegen bei dem Vorsteher der Jagdgenossenschaft, Ernst Will, in Brzekiniec zur Einsicht aus.

♁ **Posen** (Poznań), 10. Januar. Nicht weniger als 29 Bankbeamte der Bank Związku Spółek Zarobkowych sind mit Jahresbeginn abgebaut worden. Aus diesem Grunde wurde eine von rund 500 Personen besuchte Protestversammlung abgehalten, in der gegen die Entlassung energischer Einspruch erhoben wurde.

Selbstmord verübt hat gestern vermutlich wegen Mittellosigkeit der 22jährige Bogdan Pajkart aus der fr. Halbdorfstraße 35, indem er sich in der Nähe der Eisenbahnbrücke an der Posenerstraße vor einen Zug warf, so daß er vollständig zermalmt und getötet wurde. — Ein unbekannter junger Mann, ebenfalls etwa 22 Jahre alt, wurde in der Nacht zum Dienstag in der Nähe des St. Lazarusmarktes besinnungslos aufgefunden und starb bald nach seiner Einlieferung im Stadtkrankenhause. Er hatte Selbstmord durch Einnehmen von Lysol verübt.

+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 10. Januar. Im Kreise Wirsitz finden im Jahre 1937 folgende Jahrmärkte statt: In Nakel am 19. Januar Pferde- und Viehmarkt, 16. Februar Allgemeiner Markt, 9. März Pferde- und Viehmarkt, 13. April Allgemeiner Markt, 20. Juli Allgemeiner Markt, 19. Oktober Allgemeiner Markt, 16. November Pferde- und Viehmarkt, und 21. Dezember Pferde- und Viehmarkt; in Mrotschen am 2. März, 4. Mai, 6. Juli, 21. September, 9. November und 23. Dezember Allgemeine Märkte; in Wirsitz am 18. März, 20. Mai, 24. Juni, 23. September, 28. Oktober und 16. Dezember Allgemeine Märkte; in Netzthal am 15. März, 7. Juni, 20. September und 15. November Pferde- und Viehmärkte; in Friedheim am 10. Mai und 3. November Allgemeine Märkte; in Weißenhöhe am 16. März, 15. Juni, 7. September und 14. Dezember Allgemeine Märkte; in Lobsens am 9. Februar und 27. April Allgemeine Märkte, 1. Juni Pferde- und Viehmarkt, 17. August Allgemeiner Markt, 12. Oktober Pferde- und Viehmarkt, und am 7. Dezember Allgemeiner Markt; in Wissek am 10. März Allgemeiner Markt, 14. April Pferde- und Viehmarkt, 12. Mai Allgemeiner Markt, 7. Juli Pferde- und Viehmarkt, 25. August Allgemeiner Markt, 22. September Pferde- und Viehmarkt, 10. November Allgemeiner Markt, und 22. Dezember Pferde- und Viehmarkt.

+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 10. Januar. Die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung hatte die Liebhaber-Kapelle Karau-Lobsens für einen Konzert-Abend gewonnen, der im Saale des Herrn Koscierski stattfand. Dabei brachte die Kapelle, die durch Musiker der Kapelle Breitenbach verstärkt war, klassische Musikstücke in vollendeter Form zu Gehör. Der Besuch der Veranstaltung war zufriedenstellend Die Kapelle Breitenbach spielte sodann zum Tanz auf. Auch dieses Fest hat wieder zur Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls aller anwesenden Volksgenossen beigetragen.

Neue Ehrenordnung der deutschen Studenten.

Aus Berlin wird gemeldet:

Der Reichsstudentenführer Dr. Scheel hatte einen aus führenden Parteigenossen aller Gliederungen zusammengesetzten Arbeitsausschuß für die Ehrenordnung des Deutschen Studentenbundes berufen. Die neue Ehrenordnung wird sich auf dem Grundsatz der unbedingten Genugtuung mit der Waffe aufbauen. Sie wird dabei neben der Behandlung von Ehrenangelegenheiten unter Studenten der Behandlung von Ehrenangelegenheiten mit Angehörigen von Organisationen, die eigene Ehrenrichtlinien besitzen, Rechnung tragen. Der Ehrenordnung des deutschen Studententums wird außerdem eine Waffen- und Zweikampfordnung angegliedert werden, die den Austrag von Säbelmensuren enthalten wird. Die Zusammensetzung des Ausschusses bietet die Gewähr dafür, daß die Ehrenordnung den Studenten nicht zu einer besonderen Gesellschaftsklasse erhebt, ihn aber befähigt, seine Ehre jederzeit männlich zu wahren.

Zwei Flugzeuge bei Nauen zusammengestoßen.

Zwei Flugzeuge der Döberitzer Gruppe des Jagdgeschwaders Richthofen stießen beim Verbandsfliegen in 600 Meter Höhe über Bredow bei Nauen zusammen und stürzten ab. Der Flugzeugführer der einen Maschine, Leutnant Christiansen, rettete sich durch Fallschirmabsprung und erlitt einen Beinbruch, während es dem anderen Flugzeugführer, Unteroffizier Nuß, nicht mehr gelang, mit dem Fallschirm abzuspringen. Er fand den Tod.

Anwachsende Grippe-Epidemien in Amerika.

Aus allen größeren Städten Amerikas kommen Nachrichten über ein starkes Anwachsen der Grippe-Epidemie und einer damit verbundenen erhöhten Sterblichkeit. So starben in Newyork allein im Laufe der letzten 24 Stunden 88 Personen, in der letzten Woche wurden 299 Todesopfer der Grippe festgestellt. In Chikago wurden 189 Todesfälle registriert.

Wasserstand der Weichsel vom 11. Januar 1936.

Krakau — 2,16 (+ 1,43), Zawichost + 2,20 (+ 2,14), Warschau + 1,92 (+ 1,70), Plock + 1,64 (+ 1,28), Thorn + 1,76 (+ 1,42), Fordon + 1,49 (+ 1,37), Culm + 1,45 (+ 1,28), Graudenz + 1,58 (+ 1,44), Kurzebrak + 1,63 (+ 1,56), Piekel + 1,04 (+ 0,98), Dirschau + 1,02 (+ 0,99), Einlage + 2,66 (+ 2,99), Schiewenhorst + 2,84 (+ 3,04). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Käte Marschler
Otto Doer

Verlobte 1208

Grudziądz, 10. Januar 1937.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, meinen geliebten Opa, den Kaufmann

Carl Wisniewski

im Alter von 64 Jahren nach kurzem schweren Leiden in die Ewigkeit abzurufen.

Tiefbetrübt

die trauernden Hinterbliebenen.

Bydgoszcz, Reinsdorf, Cottbus, den 11. Januar 1937.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 12. d. M., nachmittags 2 Uhr, von der Halle des neuen evangel. Friedhofes aus statt. 595

Statt besonderer Anzeige.

Plötzlich und unerwartet verschied aus einem arbeitsreichen Leben infolge Herzschlages mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, lieber Schwiegersohn und Schwager, der

Apothekenbesitzer

Erich Herrmann

im Alter von 58 Jahren. 1211

Im Namen der Hinterbliebenen
Magda Herrmann
Ulrich
Anneliese } Kinder.
Ursel

Szamocin, den 10. Januar 1937.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 13. Januar 1937, 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause aus statt.

Neuerscheinung!

Im Zeichen der fünf Ringe.

Ein Auslandsdeutscher erlebt die Olympischen Spiele – Berlin.

Von Arno Ströse.

Neben den zahlreichen Bildreportagen über die Olympischen Spiele, die auf dem Büchermarkt in letzter Zeit erschienen sind, ist dieses Buch eines Auslandsdeutschen nicht etwa ein Bericht über die olympischen Sportereignisse, sondern eine lebendige Schilderung des neuen Deutschland. Von einem Auslandsdeutschen geschrieben, ist es für alle im Auslande lebenden deutschen Volksgenossen bestimmt.

Ein billiges und wertvolles Geschenk für die deutsche Jugend.

Mit zahlreichen bisher nicht veröffentlichten Bildern. In allen Buchhandlungen zu haben. — Preis 2.75 zł.

Verlag W. Johne's Buchhandlung, Bydgoszcz.

Gesangunterricht Ausbildung bis zur Bühnenreife 8/17
Hertha Marloff, Sniadeckich 12. Anm. 12-1 u. 5-6.

Für den Lfd. Nr. 354—383.

Fonds der Nationalen Verteidigung

gingen bei der K. K. O. miasta Bydgoszczy (Stadtsparkasse) an weiteren Spenden ein: Wlkp. i Pomorskie Tow. Rybackie, ul. Zygm. Augusta 4, 554.36 zł, Fa. Stockey i Schmitz, ul. Mazowiecka 31/33, 35.— zł, Fa. „Futeral", ul. Dworcowa 9 30.— zł, Fa. „Wolwort", ul. Gdańska, 11, 32.35 zł, Fa. A. Schmidt, ul. Gdańska 79, 40.— zł, Drukarnia Bydgoska, ul. Poznańska 14, 20.— zł, Drogeria Poznańska, Pl. Poznanski 5, 20.— zł, Deutsches Haus, T. z o. p., ul. Gdańska 66/68 39.50 zł, Szpital im. Giese-Rafalskiej, ul. Seminaryjna 1, 36.— zł, Izba Przemysł.-Handlowa, Nowy Rynek 10, 21.— zł, Oddział Drogowy P. K. P., ul. Dworcowa 63, 33.— zł, Fa. Gustaw Molenda i Syn, ul. Gdańska 11, 50.— zł, St. Starkowa, ul. Gdańska 47, 20.— zł, Adw. Wilhelm Spitzer, ul. Pestalozziego 5, 20.— zł, Antoni Butzbon, ul. Królowej Jadwigi 15/17, 23.— zł, Kazimierz Taff, ul. Paderewskiego 3, 21.— zł, Leon Morawski, ul. Chocimska 1, 30.— zł, Józef Dąbrowski, ul, Ks. Skorupki 40, 53.70 zł, Maria Reszka, ul, 20. Stycznia 22, 20.— zł, Aleksander Achtel, ul. Gdańska 75, 31.— zł, M. Linka, ul. Długa 37, 21.— zł, K. Bochiński, ul.. Sniadeckich 34, 16.— zł, A. Chwiałkowski ul. Gdańska 33, 25.— zł, Einwohner des Hauses ul. Ign. Paderewskiego 10, 41.— zł. Einwohner des Hauses ul. Dworcowej 32, 33.32 zł, Einwohner des Hauses ul. Dworcowej 47, 24.— zł, Einwohner des Hauses ul. Chrobrego 15, 22.50, Pracownicy Tow. Przem.-Handl. „Block-Brun", pl. Wolności 1, 34.— zł, Pracownicy Fa. „Grakona", ul. Petersona 13, 21.30 zł, Einwohner des Hauses ul. Gdańskiej 27, 43 zł.

Bydgoszcz, den 8. Januar 1937. 7837

Miejski Komitet Fund. Obr. Narod. w Bydgoszczy.

Junge Lehrerin erteilt **Polnisch-Deutsch** Słowackiego 1, W. 2. 579

Die Haut, gepflegt mit Creme und Puder „Sekret Piękności" Anida muß Bewunderung erwecken.

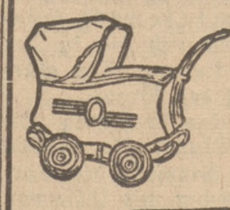
Kelim in Wandbehängen u. Teppichen Gdańska 54. 3568

Ab 18. 1. 1937 beginnen ermäßigte

Tanzkurse

Anmeldung täglich von 5—7 Gdańska 99 576

Tanzinstitut E. Kock.



Ganz besonders große Auswahl in

Kinder-Wagen
Sportwagen



Eisernen Bettstellen
Matratzen

sehr preiswert u. in neuzeitlichen Formen finden Sie bei

F. Kreski, BYDGOSZCZ Gdańska 9. 1069

Fertigen **Fußboden** Balken, Kantholz und Schalbretter offeriert 593 **Sägewerk, Fordońska 48.**

Am 18. Januar 1937, vormittags 10 Uhr, findet im Lokal **Niedzielski, Grupa**, ein

Verkauf von Brennholz

aus d. Revier Mniszek meistbietend geg. Barzahlung statt. 1100

Gräfliches Rentamt Sartowice.

Heirat

Landwirt, evgl., dunkelblond, 31 Jahre alt, 6000 Zloty Vermögen **wünscht Heirat** in Grundstück. Frdl. Offerten unt. K 584 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Besitzer, 40 Jahre, der d. elterl. Wirtsch. (45 Mg.) übernommen hat, sucht **Lebensgefährtin.** Vermögen u. gute Aussteuer erwünscht. Off. mit Bild unter W 540 a.d.Geschst d.Zeitg.erb.

Witwe

Anfang 40, (kinderlos), mit einer 3-Zimmerwohnung, etwas Vermögen, sucht **besseren Herrn** in sich. Position kennen zu lernen. Nur ernstgem. Off. u. K 504 a.d.Geschäftsst.d.Zeitg.

Evgl. Landwirt

Besitzer einer 125 Mg. gr. Landwirtsch., sucht **passende Lebensgefährtin** mit entsprechendem Vermögen. Zuschrift. mit Bild unter T 532 an die Gschst. d. Z. erb.

Druckereifaktor, evgl., 32 J., solide u. strebsam, wünscht zwecks Uebernahme einer Druckerei und Geschäft Bekanntschaft mit verm. Fräul. **zwecks Heirat.** Off. m. Bild u. M 1178 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Pianino 3847 Pfitzenreuter, Pomorska 27.

Geldmarkt

6000 Złoty gesucht zur erstst. Hypothek auf ein Mühlengrundstück mit Motorbetrieb. Offert. unt. R 530 an die Gst. d. Zt.

Offene Stellen

1. Beamter

verh., f. intens. Betrieb, 1600 Morg. unt. Pflug, zum 1. 4. 1937 gesucht. Beherrschung der poln. Sprache, guter Rechner, sparsamer Wirtschafter Bedingung. Gefl. Off. unter S 1188 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wegen Verheiratung mein. jetzigen Beamten suche ich zum 1. April einen gut empfohlenen unverheirat., evangel.

2. Beamten

der schon in größer. Betrieb tätig war. Begl. Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. zu send. an **Baron von Leesen, Trzebiny**, p. Długie Stare, pow. Leszno. Vorstell. nur a. Wunsch. 1218

Gesucht ein verh. 1212

Schmied

mit Scharwerker, für Dampfdreschsatz und sämtl. Arbeit. Lebenslauf u. Zeugnisabschr. an **Dom. Jadwigowo**, p. Mrocza p. Wyrzysk.

Suche zum 1. 4. 1937

Chauffeur

für Personenkraftwag., der auch Schlosser- und Installations-Arbeiten versteht. Derselbe kann auch verheiratet sein. Angebote unter U 1206 a.d.Geschst. d Zeitg.erb.

Viehfütterer

mit eigenen Leuten zu 120 Stück Vieh, davon ca. 40 Milchkühe, zum 1. 4. 37 gesucht. Bewerb. mit Zeugnisabschr. an **Dominium Kawęczyn,** bei Gniewkowo, pow. Inowrocław. 1198

Laufbursche ges. **Kraszewskiego 10.** 1221

Schmiedelehrling stellt ein **G. Nikolaus, Podwiesk**, p. Chełmno. 557

Kath. Gutssekretärin mit landwirtschaftlicher Buchführung vertr., zu sof. od. 1. Febr. gesucht. Meldg. mit Gehaltsanspr. unter Z 1217 an die Geschst. d. Ztg.

Intelligente Dame, die nachweisbar in Stenographie u. Maschine mehr als durchschnittlich leistet und auch an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, per sofort oder später gesucht. Angebote nur schriftl. m. Zeugnisabschrift. erbeten. **Antoni Piliński, Trybunalska 2.**

Tüchtige Friseuse von sofort verlangt **Jagiellońska 26.** 894

Suche zum 1. März tüchtige, solide 1320

Wirtin oder Jungwirtin

erfahren in allen Zweigen eines Gutshaushalt. mit Interesse für Geflügel. Bewerbungen mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. an Frau **Hertha Germann, Tucholka** pow. Tuchola, pocz. Kęsowo

Zuverl. Wirtin für mittleren Landhaushalt ges. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. bitte zu richten an **Wanda Dahlmann, Oborniki.** 1213

Tücht. Köchin die Federviehaufzucht versteht, wird für mittleren Gutshaush. zum 15. 1. 37 gesucht. Bewerbung mit Lohnforderung. unt. N 1180 an die Geschst. d. Ztg.

Selbst. Mädchen das gut kochen kann und nur beste Zeugnisse aufzuweisen hat, p. 15. 1. od. 1. 2. gesucht. Off. unt. R 1067 an die „Deutsche Rundschau".

Suche zum 1. Februar ein tücht., nicht z. jung.

Stubenmädchen

zu 2 alten Herrschaften. Wäscheausbessern und Nähen Bedingung. **Frau A. Hevelke.** 1089 **Warzenko,** poczta Kielno, (Gdynia).

Suche von sofort oder 15.1. ein durchaus fleiß., ehrliches, evangl.

Hausmädchen

Gehalt 20 zł. Ang. mit Zeugnisabschriften an **Frau Ella Nickel, Wlkp. Lubień.** 1192 p. Grudziądz, p. Swiecie

Aufwartung mit Treppenreinig. gesucht **Dworcowa 14, W. 4.** 601

Stellengesuche

Einfacher Landwirtssohn, 26 J. alt, evangl., ledig, nach der Militärzeit Absolvent einer landwirtschaftl. Schule sowie 2½ jähr. Praxis sucht mit gut. Zeugn. per 15. Jan. 37 od. spät. **anderweitig Stellung auf mittlerem Gute** möglichst unterm Chef. Zuschriften erbeten an **A. Waschelowski** M. Walichnowy pow. Tczew. 559

Besitzersohn, ev., sucht Stellung als

Wirtschaftselebe

auf größ., intensiv bewirtschaftetem Gute, v. sof., evtl. vom 1. April d. J. Offerten zu senden unter L 585 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Evangel., erfahrener

Landwirt

29 Jahre alt, sucht Stellung auf einem Gute z. selbständ. Leit. desselb. od. unt. gegeb. Disposit., wo Möglichk. zur Verheirat. vorhanden ist. Erfahr. für vielseit. Betrieb gleich welch. Art. Bin gern bereit, Kaut. zu stellen. Antritt sofort oder nach Vereinbarg., sofern freie entsprechd. Stellungen vorliegen. War auf mittl. Gütern in Stellung und bin auf größer. Gute mehrere Jahre tätig. Verseh. mit gut. Zeugn. u. Empfehl., auch gut. Zeugn. v. ein. Landwirtschaftl. Prüfungskommission vorhanden. Gefl. Offerten unter C 554 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Revierförster

und Jäger, 32 J. alt, mit 10jähr. Erfahrung in allen Waldarbeit. Kulturträger, Fasanzucht u. Wildzucht, gestützt auf erstkl. Zeugnisse u. Empfehlungen, guter Schütze u. Raubtiervertilger, sucht um 1. 4. 37 Dauerstellung. Offerten unter A 1219 an die Geschst. d. Ztg.

Förster

27 Jahre alt, evang., verh., im Besitz guter Zeugnisse und Empfehlungen, sucht Stellung. Offerten unter T 600 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Brennerei-Verwalter erste Kraft sucht Stellung, auch Brennkampagne. 1199 **Juß. Lidzbark,** Pom., ul. Ogrodowa 10.

Absolvent

eines Handelskursusses sucht Anfangsstellung **als Buchhalter** bei ganz bescheid. Lohnansprüchen. Angebote unter R 598 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Tischlermeister

mit langjähr. Erfahr., gründl., prakt. u. theoretisch. Kenntn., m. neuzeitl. Betriebsführung Serienfabrik. u. Akkordsystem vertr., sich. Kalkulator u. Zeichn., sucht Stellung. Off. u. F 564 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Verheirateter Stellmacher

mit **Burschen** und sämtl. Handwerkszeug, übern. auch Schmiedearb. (ohne Handwerkszeug), sucht sofort oder vom 1. April 1937 auf kleinem Gut Stellung. Offerten unter N 590 an die Gst. d. Ztg. erb.

Led. Chauffeur sucht v. sofort od. spät Stellung. Off. u. G 572 a.d.Geschäftsst. d.Zeitg.

Älter. Bäckergeselle u. Konditor, sucht Stllg. zur selbständ. Führung einer Bäckerei od. Vertretung d. Meisters z. 1. 1. 37. Off. unt. W 3935 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Müllergeselle

led., vertr. m. Sauggasanl. sow. m. Buchführ., **sucht Stellung** auf Motor- od. Wassermühle bei bescheidenen Lohnansprüchen. Ang. unter P 597 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Verh. Gärtner

6 Jahre im Fach, 3 Jahre selbständig, sucht vom 1. 4. 37 Stellung auf einem Gut. Zeugnisse vorhanden. 584 **Johann Konopacki,** Czachowki, Poczta Krotoszyny Pom. powiat Lubawa.

Verh. Gärtner

(Kinderlos), vertraut mit den neuesten Anlagen jetzig. Gartenverhältnissen, sowie Jagd u. Bienenzucht. Sucht m. gut. Zeugn. v. 1. 4. 37 evtl. früh., Dauerstellg. Meld. a. **Fr. Jabłoński** Ogrodnik, Lisewo, pow. Chełmno. 586

Wirtin sucht Stellung Gute Zeugn. vorhanden. Offert. unt. O. 515 a. d. Gesch. d. Ztg.

Suche Stellung zum 15. Febr. 37 als **Stütze** oder **besseres Mädchen.** Bin 24 J. alt, evangl., erfahren im Kochen, Back., Einweck., Wäschebehandlung, Zimmerarbeit, Servieren und Nähen. Off. u. W 1216 a.d.Geschäftsst. d.Zeitg.

Aelteres **evangelisch. Haus- u. Küchenmädchen** sucht Stellung v. 15.1. od. 1. 2. Offert. unt. E 1033 a.d.Geschst. d. Zeitg.erb.

Fleißiges, ehrl., evangl.

Mädchen

sucht Stellung zum 15. 2. od. später. Ang. unter B 1207 an die „Deutsche Rundschau".

Fleißig. Mädchen sucht Stellung als 571

Dienstmädchen

in der Stadt. 3jährig. Zeugnis ist vorhanden. **Hildegard Köhler,** Gogolinek, p. Gogolinek, pow. Bydgoszcz.

Suche Stellung vom 15. 1. 1937 als 591 **Hausmädchen.** Pomorska 41. W. 8.

An- u. Verkäufe

Grundstück, Drogen Farben, Photo- u. Kolonialw., bietet tücht. Kaufmann sich. Exist., umständeh. an zahlungsfäh. Käuf. z. verkf. Off. unt. D 7418 an d. Gschst. d. Ztg. erb

Privatgrundstück 76 Morg., tot. u. leb. Invent., durchschnittl. Weizen- und Roggenboden, infolge Uebernahme der elterl. Wirtschaft sof. zu verkauf., 18000 zł bar. Off. unt. B 1183 a. d. Gst. d. Ztg.

Kl. Landwirtschaft gute Gebäude, Land und Wiese oder ein

Stadtgrundstück

mit Einwohnern zu kaufen gesucht. Preis 6—7000 zł. Verm. vorh. Off. u. D 560 a. d. G. d. Z.

Privatgrundstück 145 Morg., Bodenklasse II und III, schuldenfrei nebst **Windmühle,** mit leb. u. totem Inventar, geg. Barzahlg. sofort z. verkaufen. Meld. unt. S 599 a.d.Geschst.d.Ztg.

Verkaufe sofort 555 **109 Morgen** voll. leb. u. tot. Invent. **Jan Elsner, Smolniki,** poczta Szubin.

Dobermanns 5 Monate alt, zu verk. **Toruńska 84, W. 3.** 588

Umzugsh. überzählige **Möbel z. verkauf.** Dworcowa 43, W.3. 1215

Küche, Bettgestelle, Spinde, Schlafzimmer verkauft billig 516 **Tischlerei Nakielska 15.**

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe 696

Geldschrank

preiswert. Innen 37 × 45 cm, Höhe 70 cm. Offerten unt. D 596 an d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Silbergeld 72. **u. Altsilber** kauft **P. Kinder,** Dworcowa 43

Eisernes Hof- oder Gartentor zu kaufen gesucht. 1211 **Dom. Kotomierz.**

Hobelbänke Werkzeuge z. kauf. ges. Angeb. u. H 578 a. d. Geschst. d. Z. erb.

Fortzugshalb. zu verkaufen **Kastenwagen, großer Kleiderschrank, Schreibtisch, Stühle** rc. 546 **Pomorska 15.**

2 Verdeckwagen, 4- u. 2-sitzig, wie neu, verkauft 577 **Radecki, Dworcowa 48.**

Zu verkaufen:

Breitdrescher mit Motor fabr. Deutz. Zu kaufen gesucht: **Dreschkasten** mit voller Reinigung, bis 15 Ztr. Stdl., wenn auch sehr reparaturbedürftig. 558 **G. Nikolaus, Podwiesk,** p. Chełmno

Gebrauchte **Frühbeetfenster** und Ziegelschutt z. verk. ul. Nakielska 13. 580

unkeln verkauft 589 **E. Liebnau, Łochowo.**

Klee sowie **Mohn** und andere Oelsaaten kauft **Walter Rothgänger** Grudziądz. 1026

Wohnungen

Sonnige 573 **7-Zimmer-Wohng.** mit Zubeh. sof. zu verm. **Dworcowa 76, Whg. 4.**

Sonnige **5-Zimmerwohnung** a. Markt gel., von sof. zu verm. Off. unt. A 3711 a. d. Gesch. d. Ztg. erb.

5-Zimmer-Wohg. frei, hochherrschaftl., ganze 2. Etage, Eckhaus. Daselbst **Fabrik- u. Lagerräume a. Pl. Piastowski** Sniadeckich 49. 551 **Wirt, Tel. 1234.**

Pachtungen

Wegen Todesfall 592 **Eisenwarenhandlung** und **Baumaterial.-Gesch.** zu verpacht. Zur Uebernahme ca. 5000 G. erf. **Tietz, Danzig-Ohra,** am Markt.

Jagd

wird gesucht nicht weit von Bydgoszcz. Erforderlich Hasen, Fasanen, und Wildenten. Off. u. A 550 an d. Gst. d. Z.

Gut

von 1000—1500 Mg. in Pom. zu pachten ges. Barmittel zur Uebern. d. leb. u. tot. Invent. vorhanden. Ang. unt. M 587 an d. Gst. d. Z.

Verpachte 70 Mg. guten Boden mit Inventar. **Plotnicka,** 574 **Magdalenka,** Kotomierz.

Kleine eingerichtete **Gärtnerei** von sof. zu pacht. gesucht. Offerten unter B 538 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Thorner Feilenhauerei

empfiehlt sich zum Aufhauen stumpfer Feilen, Raspeln und Schnitzelmesserfräser. 8631

Jul. Hoffmann, Feilenhauermstr., Toruń, ul. Piekary 27. Tel. 1638.

Definitiv

Durchschreibe-Buchhaltung
komplett und einzelne Teile

Kontenblätter
Journalblätter
Kassenbücher
Nummernregister
Ablegemappen
Register
Reiteralphabete
Durchschreibfedern
Durchschreibpapier
Fixierpulver
Verlängerungsliste
ständig am Lager

A. Dittmann T. z o. p.
Tel. 3061 Bydgoszcz Marsz. Focha 6

Hauptgewinne der 37. Polnischen Staatslotterie

IV. Klasse (ohne Gewähr).

1. Tag. Vormittagsziehung

20000 zł. Nr.: 7209.
10000 zł. Nr.: 78039 96803 141997.
5000 zł. Nr.: 63413 84546 97601 107635 167132 193069.
2000 zł. Nr.: 11692 26138 27298 46623 51405 54900 74607 88553 89351 133118 153331 158552 152741 161984 164542 169347 169853 170582 177177 182902.
1000 zł. Nr.: 1594 4651 8522 13451 16716 18831 31136 59290 62[illegible]91 64257 67976 69083 69131 75689 88020 89044 89949 91878 90116 104118 107197 105393 118438 121077 132825 138621 139064 141115 59651 159526 171285 175894 179545 186570 174892.

1. Tag. Nachmittagsziehung.

25000 zł. Nr.: 58858.
20000 zł. Nr.: 53332.
10000 zł. Nr.: 24486 92873.
5000 zł. Nr.: 13300 13478 35069 43654 87781 99145 103076 127435 183378.
2000 zł. Nr.: 2735 4634 9069 12696 14091 30677 40153 40453 50141 54005 56306 57781 60518 66275 89214 93805 96873 98444 100682 115633 123909 124865 149137 171145 173110 177186.
1000 zł. Nr.: 15238 27411 39358 47748 54477 54598 56802 60425 64783 70521 70767 79284 82566 86643 98804 103818 104409 107570 115756 120041 126032 140372 144883 148889 170718 170832 175876 180849 182389 183406 184761 186336.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind kann man in der Kollektur **„Uśmiech Fortuny", Bydgoszcz,** Pomorska 1 oder **Toruń,** Żeglarska 31, feststellen.

Staatstheater Danzig

Wochenspielplan vom 11. bis 18. Januar 1937.

Montag, den 11. Januar, 19.30 Uhr
Zum 12. und letzten Male **Clivia.**

Dienstag, den 12. Januar, 15.00 Uhr
Geschlossene Vorstellung.
Michael Haupt **Kreuzzug 1921.**
Dramatische Ballade in 7 Bildern.
19.30 Uhr Der Bettelstudent.

Mittwoch, den 13. Januar, 15.00 Uhr
Frau Holle.
19.30 Uhr Geschlossene Vorstellung.
Michael Haupt **Kreuzzug 1921.**

Donnerstag, den 14. Januar, 19.30 Uhr
Michael Haupt **Kreuzzug 1921.**

Freitag, den 15. Januar 19.30 Uhr
Der große Lustspiel-Erfolg
Lenz/Roberts **Meine Tochter — deine Tochter**
Lustspiel in drei Akten.

Sonnabend, den 16. Januar 15 Uhr
Frau Holle
19.30 Uhr Der Bettelstudent

Sonntag, den 17. Januar 11 Uhr
Das Spiel vom deutschen Bettelmann
15 Uhr Geschlossene Vorstellung
Vulpius/Roberts **Hau-ruck!** Lustspiel i. 3 Akt
19.30 Uhr In neuer Inszenierung
Mascagni **Cavalleria Rusticana**
Leoncavallo **Der Bajazzo**

Montag, den 18. Januar 19.30 Uhr
Der Bettelstudent.

Pommerellen.

11. Januar.

Graudenz (Grudziądz)

Eine Zusammenkunft von Vertretern Deutscher Gesangvereine

aus Posen, Pommerellen, Oberschlesien und Lodz fand am Sonnabend nachmittag von 5 Uhr ab im kleinen Saale des deutschen Gemeindehauses statt. Einschließlich der Delegierten aus Graudenz waren etwa 30 Vertreter aus zirka einem Dutzend Orten anwesend. In eingehenden Beratungen wurden Organisations- und sonstige das deutsche Gesangvereinsleben in Westpolen usw. nahe angehende Angelegenheiten besprochen. So wurde z. B. die Sache der Bildung von Ortsgruppen des Bundes deutscher Sänger und Sängerinnen für die Wojewodschaften Posen und Pommerellen erörtert. Einen ganz erheblichen Raum in den Beratungen nahm die Angelegenheit des vom 28. Juli bis 1. August in Breslau stattfindenden Deutschen Sängerfestes und der eventuellen Beteiligung deutscher Gesangvereine aus den einzelnen Gegenden Polns daran ein.

Für abends 8 Uhr hatte die „Liedertafel" ein im großen Saale abzuhaltendes Winterfest angesetzt. Die Anwesenheit der zur Vertretertagung erschienenen auswärtigen Gesangvereinler gab der Veranstaltung eine besondere Note. Daß der Gesang des Menschen Herz erfreut, bewies der Festabend aufs neue. Diesmal wechselten die einzelnen Vortragsstücke, unter denen dem Volksliede der ihm ja gewiß gebührende hervorragende Platz zugebilligt war, mit dem von vornherein begonnenen Tanze ab, was besonders der tanzfrohen Jugend gewiß willkommen war. Männer-, Frauen- und gemischte Chöre wurden beifällig aufgenommen. So verlief das recht gut besuchte Fest in bester Stimmung. Daß die auswärtigen Sangesbrüder gern und erfolgreich unserer heimischen Vortragsschar bei den Vorträgen mithalfen, sei dankbar und anerkennend vermerkt. *

× **Vom Appellationsgericht in Posen freigesprochen** wurde die bekanntlich vom hiesigen Bezirksgericht wegen Entwendung elektrischen Stromes verurteilte Restaurationsinhaberin Weronika Mania. Die obere Instanz hielt die vom Bezirksgericht für vorliegend erachteten Schuldmomente nicht für maßgeblich. Es sei unwahrscheinlich, daß Frau Mania eine solche Menge Strom verbraucht habe, wie der von Monteur Jankowski aufgestellte Kontrollzähler verzeichnete. *

× **Im Kino „Gryf"** gibt es jetzt den deutschsprachigen Itala-Film „Ave Maria". Eine im allgemeinen ernste, besonders am Schlusse ergreifende Handlung, in deren Mittelpunkte der italienische Tenor Benjamino Gigli und Käte v. Nagy stehen, läßt die Anteilnahme des Publikums bis zum letzten Bilde wachhalten. Fesselt bei Gigli natürlich in erster Linie seine Gesangskunst, so weiß seine Partnerin die Verwandlung von der leichtlebigen, dem Sänger zunächst nur Liebe Vorschwindelnden, zu der ihm aufrichtigst ergebenen und treuen Verehrerin sehr charakteristisch wiederzugeben. Ihnen zur Seite stehen weitere, schauspielerisch hervorragende Kräfte. Gefallen erregen außerdem prachtvolle Aufnahmen aus den schönen Gegenden der Filmhandlung (Italien, Frankreich). *

× **Mit dem Wagen in die Trinke.** Sonnabend vormittag geriet ein einspänniges Landfuhrwerk, das auf dem an der Obermühle (Górny Młyn) befindlichen, an den Trinkekanal angrenzenden Platze stand, aus irgend einer Ursache in das genannte Gewässer. Es bedurfte nicht unerheblicher Mühe, um Roß und Wagen dem nassen Element zu entziehen. Ein Schaden ist durch den Vorfall nicht entstanden. Erwünscht wäre es, daß dieser, doch wohl der Obermühle gehörige Raum nach der Trinke zu durch eine Einfriedigung geschützt würde. Wie erinnerlich, nahm dort bereits s. Zt. einmal ein zweispänniges Fuhrwerk ein unfreiwilliges kaltes Bad. *

× **Seinen schweren Verletzungen,** die er bei der Autokatastrophe bei Neuenburg (Nowe) am Donnerstag voriger Woche erlitten hat, erlegen ist bereits in der Nacht zum Sonnabend gegen 1 Uhr Schlossermeister Franciszek Janke. Das Befinden des anderen Opfers, des zwölfjährigen Sohnes Henryk Janke, ist nach den am Sonntag nachmittag eingezogenen Erkundigungen befriedigend. *

t **Reges Leben herrschte wieder auf dem Sonnabend-Wochenmarkt.** Die Zufuhr war gut. Die Butter kostete 1,10—1,30, Eier 1,50—1,60, Weißkäse 0,10—0,40, Äpfel 0,20 bis 0,40, Birnen 0,25—0,50, Zitronen 0,12, Apfelsinen 0,15 bis 0,40, trockene Pflaumen 0,60—0,80, Weißkohl 0,05 bis 0,08, Rotkohl 0,10, Rosenkohl 0,20—0,25, rote Rüben, Wruken, Mohrrüben 0,10, Zwiebeln 0,08—0,10, Grünzeug 0,05—0,10, Kartoffeln pro Pfund 0,03—0,04; Gänse 5,00 bis 7,00, Enten 3,00—4,00, Puten 3,50—6,00, Hühner 2,00—3,00, Tauben pro Paar 0,80—1,00, Hasen 2,50—3,50; Karpfen 1,00 bis 1,20, Hechte 0,90—1,20, Schleie 1,00—1,20, Plötze 0,30 bis 0,50, frische Heringe 0,25—0,30, frische Flundern drei Pfund 1,00, Sprotten 0,50, Blumen in Töpfer 0,50—1,00 und mehr, Sträußchen 0,10—0,30; ein Sack Kleinholz 0,80—0,90, zehn Bündchen Kien 0,20. *

Thorn (Toruń).

v **Der Wasserstand der Weichsel** erfuhr in den letzten 24 Stunden eine geringe Zunahme und betrug Sonnabend früh um 7 Uhr 1,42 Meter über Normal. Die Wassertemperatur ist von 2,3 auf 1,6 Grad Celsius zurückgegangen. — Auf der Fahrt von Warschau nach Danzig bzw. umgekehrt machten die Personen- und Güterdampfer „Mickiewicz" und „Jagiełło" hier Station. * *

v **Wie das Finanzamt** in Thorn bekanntgibt, findet am Dienstag, 12. Januar, um 10 Uhr, im Lagerspeicher in der Bäckerstraße (ul. Piekary) 4, eine Versteigerung der verschiedenen Gegenstände statt, wie Kurzwaren, Dezimalwaagen, Pumpen, Eisenfässer, Isolationsplatten, Damenhüte, Lautsprecher und Radioapparate, Einzelmöbel usw. usw. Die aufgeführten Gegenstände können auch freihändig nach Einreichung einer schriftlichen Offerte erworben werden. * *

v **Unter Ausschluß der Öffentlichkeit** fand vor der verstärkten Strafkammer des Bezirksgerichts in Thorn der Prozeß gegen den 43jährigen Arbeiter Stanisław Nowakowski aus Schönsee (Wąbrzeźno) statt, dem die Anklageschrift vorwarf, sich an einem 14jährigen Mädchen vergangen zu haben. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu 1½ Jahren Gefängnis. **

v **Drei Einbrecher** statteten in der Nacht zum Sonnabend der Villa des Direktors des Baltischen Instituts Dr. Borowik „San Marino" in der Lindenstraße (ul. Kościuszki) einen unerbetenen Besuch ab. Während einer der Täter das silberne Tafelgeschirr aus dem Büfett des Eßzimmers sich aneignete, raffte der zweite, sein Glück im Herrenzimmer probierend, alle erreichbaren Zigarren und Zigaretten zusammen. Als die Eindringlinge gerade im Begriff waren, auch noch den Radioapparat mit sich gehen zu lassen, schlug der Hund an und weckte die Hausbewohner aus dem Schlaf. Hierauf zogen es die Spitzbuben vor, unter Zurücklassung des Radioapparats schleunigst das Weite zu suchen. Polizeiliche Ermittlungen zwecks Ergreifung der Einbrecher sind im Gange. * *

v **Für Mordversuch ein Jahr Gefängnis.** Der 29jährige Franciszek Piórkowski aus Waldowo Królewski nahm kürzlich auf der Anklagebank des Bezirksgerichts wegen versuchten Mordes Platz. Der Anklage lag folgender Tatbestand zugrunde: Im August vorigen Jahres kehrten Feliks Zawadziński und Edward Hinc mit einem Fuhrwerk von Bromberg nach Czeblewo zurück. Unterwegs taten sie sich an einem „Quartierchen" gütlich, um — wie sie sagten — schneller vorwärts zu kommen. Bei der Durchfahrt durch Ostromecko hielten sie neben der Dorfschenke an, wo sie durch ihr sonderbares Verhalten allgemeine Heiterkeit erweckten. Unter den Personen, die ihren Wagen umstanden, befand sich auch der Angeklagte Piórkowski, mit dem Zawadziński Streitigkeiten begann. Nach dieser Auseinandersetzung fuhren die Wageninsassen weiter, wobei sie von dem beleidigten Piórkowski verfolgt wurden. In Nowydwór angekommen, kam es zwischen den Verfolgten und ihrem Verfolger zu einem Handgemenge, in deren Verlauf Piórkowski auf Zawadziński einen Schuß abgab. Die Kugel durchschlug die linke Brustseite und blieb auf der rechten Seite in unmittelbarer Nähe der Wirbelsäule stecken. Bis zum heutigen Tage konnte die Kugel nicht entfernt werden. — In der Verhandlung erklärte Piórkowski, durch Zawadziński unterwegs angegriffen und geschlagen worden zu sein. Während des allgemeinen Handgemenges will er nur einen Schreckschuß abgegeben haben. Nach durchgeführter Verhandlung wurde der Angeklagte Piórkowski zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Das Kommando der hiesigen Garnison** gibt bekannt, daß am 11., 15., 19., 22., 25., 26. und 29. Januar auf dem Schießplatz Lukomie Scharfschießen stattfindet. +

tz **Der Landbund Weichselgau,** Ortsgruppe Konitz, feierte im Hotel Engel sein Wintervergnügen, zu dem sich Mitglieder und Gäste sehr zahlreich eingefunden hatten. Im Mittelpunkt des Abends stand die Vorführung prächtiger Lichtbilder von den 4. olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen. Sodann löste ein humorvoller Einakter viel Heiterkeit aus. Zwischendurch spielte die Kapelle Szydlewski flotte Weisen bis der Tanz einsetzte, dem alt und jung in vorzüglichster Stimmung bis in die Morgenstunden huldigte. +

tz **Bei dem Dachstuhlbrand** im Hause des Uhrmachermeisters Groos ereignete sich ein Unglücksfall. Das Dienstmädchen eilte zu ihrem Zimmer im Obergeschoß, als ihr die Flammen bereits entgegenschlugen. Vor Schreck stürzte sie die steile Treppe so unglücklich hinunter, daß sie mit schweren Verletzungen ins Borromäus-Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Der Brand- und Wasserschaden ist inzwischen mit 20 000 Złoty festgestellt worden. Gebäude und Warenlager sind versichert. +

---

ch **Berent** (Kościerzyna), 10. Januar. Ein Flugzeug mußte unweit Klobschin bei Berent eine Notlandung vornehmen und stieß dabei gegen einen Baum. Es erlitt Beschädigungen am Fahrgestell und am Propeller. Der Pilot wurde mit leichten Verletzungen ins Berenter Krankenhaus eingeliefert.

Die Berenter Kreissparkasse hat ein Restaurationsgrundstück in Berent sowie eine 34 Morgen große Landwirtschaft in Osieczno ohne Inventar zum freihändigen Verkauf ausgeschrieben.

Aus den Lagerräumen des Landwirts Owsnicki in Berent wurden 44 Zentner Hafer zum Schaden des Harthun in Danzig, Kaschubischer Markt 17—20, gestohlen.

v **Culmsee** (Chełmża), 10. Januar. Demaskiert und festgenommen werden konnten jetzt zwei Betrüger, die seinerzeit in Dubielno verschiedene Personen dadurch geschädigt hatten, daß sie als angebliche Delegierte der Starostei ihnen Geldbeträge in Verfolg der eingereichten Gesuche auf Überlassung von Ansiedlungen abforderten. Es handelt sich um einen gewissen Przybyszewski, dessen Bruder wegen einer Mordsache hinter schwedischen Gardinen sitzt, und einen Kozłowski, beides Landwirtssöhne aus Drzenowo.

p **Neustadt** (Wejherowo), 10. Januar. Auf dem letzten Wochenmarkt kosteten Eier 1,50—1,70, Butter brachte 0,90—1,20. Auf dem Schweinemarkt wurden für Ferkel 8—14 Złoty das Stück gezahlt.

Im hiesigen Standesamt wurden im vergangenen Jahre insgesamt 537 Geburten registriert, 101 Ehen wurden geschlossen und 238 Todesfälle gemeldet.

a **Schwetz** (Świecie), 10. Januar. Von der Propstei in Pienądzkowo bei Neuenburg wurde ein Transmissionsriemen gestohlen. — Bei dem Landwirt W. Szarmach in Gatzki wurde aus dem Stall ein Schwein von 175 Kilogramm gestohlen.

g **Stargard** (Starogard), 9. Januar. Die Postsparkasse (PKO) hat durch ihren Generaldirektor Dr. Gruder beim hiesigen Bezirksgericht die Klage gegen den verantwortlichen Redakteur des „Dziennik Starogardzki" wegen Verächtlichmachung in der Presse eingereicht. Es handelt sich um einen Artikel, in welchem darauf hingewiesen wurde, daß das Sparen bei der Postsparkasse schädlich für die Volkswirtschaft sei, da diese Institution die Spareinlagen nicht den örtlichen Bedürfnissen in Form von Krediten zukommen lasse, sondern die Gelder für andere Zwecke verwende. Es sei daher Pflicht, die Spargelder in den örtlichen Bankinstituten und kommunalen Sparkassen niederzulegen. Der bevorstehende Prozeß wird mit großer Spannung erwartet.

Im Jahre 1936 wurden in der evangelischen Kirche zu Stargard 19 Kinder getauft, und zwar 8 Knaben und 11 Mädchen; eingesegnet wurden 27 Kinder, davon 15 Knaben und 12 Mädchen; getraut wurden 11 Paare, verstorben sind 37 Gemeindemitglieder, und zwar 16 männlichen und 21 weiblichen Geschlechts. Das Abendmahl nahmen 1048 Gemeindemitglieder, und zwar 407 Männer und 641 Frauen. Krankenabendmahl wurde an 104 Personen ausgeteilt.

v **Zempelburg** (Sępólno), 8. Januar. Im Jahre 1937 finden im Kreise Zempelburg die Jahrmärkte wie folgt statt: In Zempelburg am 27. 4., 6. 7. und 12. 10. Allgemeiner Markt; am 23. 3. und 9. 11. Vieh- und Pferdemarkt. In Vandsburg am 16. 3. und 2. 11. Kram-, Vieh- und Pferdemarkt; am 9. 2., 13. 4., 18. 5., 15. 6., 10. 8. und 5. 10. Vieh- und Pferdemarkt und am 14. 12. Weihnachtsmarkt. In Kamin am 25. 3., 17. 6. und 21. 10. Allgemeiner Markt; am 20. 5., 19. 8. und 18. 11. Vieh- und Pferdemarkt.

Briefkasten der Redaktion.

Mietssache H. D. 1. Daß die Mieterin beansprucht, den 15prozentigen Abzug von der Miete zu streichen, ist wohl nur ein Mißgriff im Ausdruck; nicht die Mieterin hat ein Interesse daran, daß der Abzug gestrichen wird, sondern höchstens Sie selbst. Der Abzug der 15 Prozent ist auch in Ihrem Falle zulässig; er wäre nur dann unzulässig, wenn die Wohnung ursprünglich zu einer Wohnung von sechs oder mehr Zimmern gehört hätte, und wenn die Teilung der großen Wohnung nach dem 1. Dezember 1935 erfolgt wäre. (Art. 3, Absatz 2, lit. m des Dekrets vom 14. November 1935, Dz. Ust. Nr. 82/35, Poj. 505.) Nach dem geltenden Mietsrecht ist der Hauseigentümer verpflichtet, die Wohnung in brauchbarem Zustande zu erhalten; die Kosten kleinerer Reparaturen hat der Mieter zu tragen. 2. Die Mieterin schießt mit ihren Forderungen über die Rückerstattung von Kosten nach dem Ausziehen für Aufwendungen, die sie für die Wohnung gemacht hat, weit über das Ziel hinaus. Das Gesetz bestimmt, daß der Mieter berechtigt ist, sich die Kosten für „Verbesserungen der Wohnung", d. h. für Anlagen, die vorher in der Wohnung nicht vorhanden waren, die aber ihren Wert erhöhten, erstatten zu lassen. Der Hauseigentümer kann aber die Erstattung ablehnen, worauf der Mieter berechtigt ist, diese Anlagen zu entfernen; er muß aber dann den alten Zustand wieder herstellen, d. h. er muß etwaige Beschädigungen der Wände usw., die durch die Anlage verursacht wurden, wieder gutmachen. Die Mieterin kann also die Erstattung der Kosten für die elektrische Lichtanlage in der vorstehend angegebenen Weise verlangen, aber auf keinen Fall kann sie die Kosten für das Umsetzen eines Herdes oder die Renovierung eines Zimmers zurückverlangen, die sie aus freien Stücken hat vornehmen lassen.

„Information 100." Wenden Sie sich an die Handelskammer in Gdingen; dort werden Sie alles Erforderliche erfahren. Über die zweite Frage wird Ihnen später Nachricht zugehen.

P. W. Von den beiden Nummern ist bisher noch keine gezogen.

Staatsanleihe. Mit der pożyczka narodowa können Sie Erbschafts- oder Schenkungssteuer bezahlen. Wenn Ihnen also die Wirtschaft in dieser Weise übereignet wird, können Sie die Steuer mit der genannten Anleihe begleichen.

A. B. Die Nummer 46 885 ist am 6. Juni 1925 gezogen worden, die anderen noch nicht. Sie erhalten den fünffachen Betrag des Nennwertes und Zinsen zu 4½ Prozent für 9¾ Jahre.

J. 1. Nach der Kündigung der Stellung, sei es vom Arbeitgeber oder vom Angestellten, muß der letztere auf seinen Wunsch eine entsprechende Zeit innerhalb der Arbeitsstunden erhalten, um eine neue Stellung suchen zu können, und zwar zum mindesten drei Arbeitstage im Monat. Die Festsetzung dieser Frist erfolgt durch Vereinbarung zwischen Arbeitgeber und Angestellten. 2. Gesetzlichen Anspruch auf Urlaub hat der Angestellte nur nach Ablauf eines halben Jahres der Arbeit. Und zwar hat er nach einem halben Jahre Arbeit Anspruch auf einen Urlaub von zwei Wochen. (Art. 2, Abs. 3 des Gesetzes.) 3. Die Forderung ist nur moralisch berechtigt. Begründet kann sie nur werden mit dem Ihnen gegebenen Versprechen. 4. Sie haben auf Arbeitslosenunterstützung Anspruch. Dieser Anspruch besteht schon nach einer Arbeitszeit von 6 Monaten.

Nr. 100 E. J. Wenn im Grundbuch das Leibgedinge der Hypothek im Range nachsteht, und das Kaufgebot es nicht deckt, so fällt es aus.

Marta E. in W. 1. Sie behalten Ihren Anteil und erben vom Anteil Ihres verstorbenen Mannes ein Viertel und die Tochter drei Viertel. Sie setzen mit der letzteren die Gütergemeinschaft fort, können aber ebenso wie die zweite Erbin die Gemeinschaft jederzeit aufheben. Erbschaftssteuer müssen Sie zahlen, wenn die Erbsumme 10 000 Złoty übersteigt. Das gilt für beide Erbinnen. Die Steuer richtet sich nach der Höhe des Erbgutes und dem Verwandtschaftsgrade zum Verstorbenen. Bei einer Erbsumme von 10 000 bis 20 000 Złoty beträgt der Steuersatz für Ehegatten oder Abkömmlinge 0,5 Prozent, bei einer Erbsumme von 20—50 000 Złoty 0,75 Prozent. Der Urząd Skarbowy wird sich von selbst melden. 2. Sie müssen für den Lagerschuppen eine Registrierkarte lösen.

Urlaub I. Wer von den ihm zustehenden Urlaub in der Zeit, wo er davon Gebrauch machen konnte, nicht Gebrauch macht, kann den Urlaub später nicht verlangen. Das ist die prinzipielle Seite der Frage. Aber in dem vorliegenden Falle hat der Berechtigte seinerzeit darauf nur verzichtet, weil ihm der Urlaub resp. die Entschädigung dafür vom Vorstande für eine spätere Zeit versprochen wurde. Nach dem Grundsatz von Treu und Glauben, der im Verkehrsleben Geltung haben soll, hat der Betreffende auf die Entschädigung einen zumindest moralischen Anspruch.

„Grüne Woche." Wann in diesem Jahre in Berlin die „Grüne Woche" stattfindet, ist uns zurzeit noch nicht bekannt.

Große jüdische Steueraffäre.

Der Staatsschatz um zehn Millionen Złoty geschädigt.

Die Finanzbehörden in Warschau sind, wie die polnische Presse berichtet, einer umfangreichen Steueraffäre auf die Spur gekommen, deren „Held“ der Jude Eliasz Mazur ist, während der Staatsschatz um etwa zehn Millionen Złoty betrogen wurde. Von den Manipulationen des Betrügers wurden nicht allein Warschau, sondern auch andere polnische Städte, besonders Wilna, betroffen.

Bei einigen Firmen wurden die Bücher einer Revision unterzogen und viele Dokumente versiegelt, u. a. bei der Reisschälfabrik in Gdingen. Weiter wurden Revisionen vorgenommen in der Wohnung des Direktors Chorodyński in Gdingen, in Krakau in den Bureaus der Firma „Polnisch-Gdingener Reisindustrie“, ferner in der „Gesellschaft der Reisindustrie“ und in den „Krakauer Mühlen“, wo die Revisionen auch bei den Direktoren der betreffenden Anstalten, Wasserberger und Anholt, stattfanden. Bei der oberflächlichen Prüfung der während der Revision gesammelten Dokumente und Bücher, der Abschriften der Korrespondenz und verschiedener Akten wurde festgestellt, daß alle diese Firmen Steuermißbräuche begangen haben, die einen Betrag bis zu zehn Millionen Złoty erreichen. Die Betrügereien beruhten auf der Verheimlichung der Umsätze und Einnahmen seit vielen Jahren. Die eingegangenen Warentransporte, die auf den Vorzeiger fakturiert wurden, um auf diese Weise den Finanzbehörden die Kontrolle zu erschweren, wurden von den Firmen nicht gebucht. Die Unternehmungen gehörten einem Konzern, der im Eigentum der Familie Mazur und vor allem des Eliasz Mazur steht. Diesem Konzern gehört auch die Reisschälfabrik in Gdingen. die bekanntlich eine der größten Unternehmungen dieser Art an der Ostsee ist.

Die polnische Presse hebt hervor, daß die Familie Mazur nicht zum ersten Mal unter dem Vorwurf von Steuermißbräuchen stehe. In der Firma „Elma“, die ihr gehörte, wurden im Jahre 1934 große Mißbräuche in Höhe von 4½ Millionen Złoty aufgedeckt. Damals wurde dieser Betrag durch die Finanzbehörden zwangsweise eingetrieben. Ein Mitglied der Familie Mazur war Vorsitzender der jüdischen Gemeinde in Warschau.

*

Ein Betrüger sammelt für den Danziger Schulverein.

Der in Gdingen und Umgebung bekannte Kaufmann Artur Brief, der seinerzeit sogar Vorsitzender des Legionärverbandes in Gdingen war, hat sich, wie sich der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ von seinem Gdingener Korrespondenten melden läßt, nachdem er u. a. den Polnischen Schulverein („Macierz Szkolna“) in Danzig übers Ohr gehauen hatte, aus dem Staube gemacht und ist seither spurlos verschwunden. Dank seinen Bekanntschaften schloß Brief mit dem Danziger Polnischen Schulverein eine Vereinbarung. auf Grund deren er sich verpflichtete für Zwecke des Schulvereins in ganz Polen Spenden zu sammeln. Als Entschädigung wurden ihm 25 Prozent der Einnahmen zugesichert, wovon er die Propagandakosten decken sollte. Die Plakate, Drucksachen und das andere Propagandamaterial wurden von der Druckerei Tomaszewski in Gdingen für den Preis von 2000 Złoty ausgeführt. Die Firma lieferte die Drucksachen in dem Glauben, daß sie von dem Schulverein bezahlt werden würden. an Brief aus, der versprach, die Rechnung nach dem Empfang des Geldes vom Schulverein zu begleichen. Als Brief nicht zahlte, wandte sich die Firma an die Leitung des Schulvereins, von dem sie ein Schreiben mit der Erklärung erhielt, daß der Schulverein sich schon längst mit Brief auseinandergesetzt habe, und daß der Schulverein die Rechnung nicht bezahlen werde, da nach der Vereinbarung die Propaganda-Drucksachen von Brief gezahlt werden sollten. Infolgedessen ist die Firma Tomaszewski empfindlich geschädigt worden. Der Betrüger hat sich inzwischen nach Warschau abgemeldet; aber dort ist der famose Brief spurlos verlorengegangen.

Der polnische Unterrichtsminister zum Tag der Auslandpolen.

Ende Januar wird in ganz Polen eine Sammelwoche für das Auslandpolentum durchgeführt werden. Der 24. Januar ist der „Tag der Auslandpolen“, der insbesondere in den Schulen festlich begangen werden soll. Der polnische Unterrichtsminister hat bereits im Dezember in einem Rundschreiben an die Schulbehörden auf die Wichtigkeit der Veranstaltung hingewiesen und jetzt in einem neuen Runderlaß angeordnet, daß an diesem Tage bei den Schulgottesdiensten auf die Zusammengehörigkeit der Polen in der Heimat mit den Polen im Auslande besonders hingewiesen werden soll. Schon am 23. Januar sind in allen Schulen während des Unterrichts die Fragen der Auslandpolen zu behandeln, und in der Sammelwoche sind alle Elternausschüsse an den Schulen zu einer Besprechung einzuberufen, in der die Bedeutung des Vereins für die Auslandpolen und der Sammlung für den Fonds der polnischen Auslandschulen besonders unterstrichen werden soll.

Rundschau des Staatsbürgers.

Frankanleihe und Steuerreform.

Dem durch das polnische Parlament endgültig verabschiedeten Gesetz über die Anleihe in Frankreich widmet die „Gazeta Polska“ einen umfangreichen Leitartikel, in dem der Verfasser unter den vielen Vorteilen, die die Anleihe dem polnischen Wirtschaftsleben bringen soll, auch die Revision des polnischen Steuersystems aufzählt, welche die Anleihe erleichtern und beschleunigen soll. „Es ist“, so heißt es in dem Artikel u. a., „auch nicht ausgeschlossen und sicher erwünscht, daß die Anleihesumme die Revision unseres Steuersystems erleichtert und beschleunigt, was an und für sich ein durchaus erwünschter wirtschaftspolitischer Schritt wäre. Die Notwendigkeit und die Bedeutung einer solchen Reform wird allgemein anerkennt. In der letzten Zeit hat man in dieser Beziehung sehr viel getan, ohne aber zu grundsätzlichen Schritten zu kommen, die vorübergehend die Staatseinkünfte verringern könnten. Soweit bekannt, besteht jedoch die Absicht, eine radikalere Reform durchzuführen; an ihren Grundsätzen arbeitet eine besondere Kommission im Finanzministerium. Unabhängig von ihrer speziellen Bestimmung kann die Anleihe die Verwirklichung der Anträge dieser Kommission, also die Anpassung des Steuersystems an die Bedingungen des Wirtschaftsumsatzes, erleichtern, wodurch die steuerlichen Belastungen nicht so beschwerlich wären. In dieser Richtung würden sich die Folgen der Anleihe als durchaus vereinbar mit den Richtlinien der Konjunkturpolitik erweisen.“



Jüdische Boykott-Hetze gegen Schmeling.

Newyorker „Anti-Nazi-Liga“ will den Meisterschaftskampf sabotieren.

Das Deutsche Nachrichten-Bureau meldet aus Newyork:

Die Newyorker Blätter veröffentlichen in großer Aufmachung auf der ersten Seite einen Aufruf der „Anti-Nazi-Liga“ zum Boykott gegen den Kampf um die Weltmeisterschaft, der zwischen Schmeling und Braddock für den 3. Juni angesetzt ist. Der Boykott soll durch Rundfunk, Presse, bezahlte Anzeigen, Reklame auf Streichholzschachteln, mit Plakaten, Plakatträgern, Rundschreiben und unter Einsatz einer Flüsterpropaganda, also mit Hilfe aller auszudenkenden Lügen und Verleumdungen, durchgeführt werden, um den Kampf auch von der finanziellen Seite her zu erschüttern.

Die „Anti-Nazi-Liga“, eine Organisation jüdischer Hetzer gegen Deutschland unter Führung des berüchtigten Samuel Untermeyer, behauptet, der amerikanische Gewerkschaftsverband und 1200 jüdische Frauenorganisationen des ganzen Landes würden sich dem Boykott anschließen. Ihrer unverschämten Aufforderung fügt die Liga die anmaßende Drohung zu, sie würde gegen alle zukünftigen Veranstaltungen des Madison Square Garden und gegen das Newyorker Hippodrom den Boykott erklären, falls die Direktion den Kampf stattfinden lasse. Die Vertreter der Liga entblödeten sich nicht zu erklären, Schmeling sei eine „Ware“, und sie würden die „Nazis“ verhindern, „von dieser Ware zu profitieren“ und die Weltmeisterschaft für ihre Zwecke zu mißbrauchen. Braddocks jüdischer Manager Joe Gould soll erklärt haben, solange der Boykott in Kraft sei, werde Braddock ungeachtet des Kontraktes nicht gegen Schmeling kämpfen. Oberst Kil Patrick, der Präsident des Madison Square Garden, lehnte vorerst ab, sich zu äußern.

Es ist nun die Fage, ob sich die Veranstalter einschüchtern lassen. Der Kampf würde wahrscheinlich auch ohne Juden genügend Zuschauer anziehen, um den finanziellen Erfolg zu sichern. **Bereits beim Kampf Schmeling—Louis wurde in den Synagogen zum Boykott aufgefordert, und trotzdem erschienen 65 000 Menschen.**

Der Newyorker Bürgermeister La Guardia ist Vizepräsident der „Anti-Nazi-Liga“, die die übelsten Juden dieser Stadt, darunter viele Emigranten, vereinigt. Der Boykott wird offenbar in der Annahme in Szene gesetzt, daß Schmeling die Weltmeisterschaft gewinnt. Er drückt den ganzen Haß, die ohnmächtige Wut und den Neid des Newyorker Judenpöbels aus, der einsehen mußte, daß ein Boykott der deutschen Waren erfolglos blieb. Dieser Pöbel sieht seine eigenen politischen Voraussagen tausendmal Lügen gestraft und weiß nun nichts Besseres, als sein Mütchen an dem deutschen Boxer zu kühlen.

Im Zusammenhang mit diesen

politischen Vergiftungsversuchen im Sport

erinnert der „Berliner Lokal-Anzeiger“ daran, daß schon einmal, vor den Olympischen Spielen von 1936, Newyorks Unterwelt im blinden Haß gegen alles, was deutsch ist, zum Boykott gegen den deutschen Sport aufgerufen hatte und wie kläglich damals diese jüdische Hetze zusammengebrochen ist. Die Mehrheit des amerikanischen Volks wehrte sich gegen die hinterlistigen Versuche, die guten sportlichen Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland trüben zu lassen. Wie verlogen die Verdächtigungen der jüdischen Drahtzieher waren, haben damals Amerikas Olympiakämpfer erkannt, als sie das schöne Friedensfest der Welt in Berlin miterlebten.

Das Blatt zweifelt nicht daran, daß auch diesmal die Anständigkeit sportlichen Empfindens sich gegen die politischen Vergiftungsversuche auflehnen wird. Der Klüngel um Samuel Untermeyer, den Hetzanwalt und Boykotteinpeitscher in Newyork werde sicherlich von den sportlich anständig empfindenden Amerikanern erkannt und abgelehnt werden. Der Zweck dieser bösartigen Propagnada gegen den Weltmeisterschaftskampf Schmeling—Braddock sei leicht zu erkennen: Um alles in der Welt wollen die unsauberen Elemente verhindern, daß ein deutscher Sportsmann die ehrliche Chance erhält, sich als bester Boxer der Welt zu erweisen. Die lächerlichsten und dümmsten Behauptungen müssen herhalten, um das Ansehen des deutschen Boxers, der wegen seiner fairen, sportlich stets einwandfreien Haltung auch in Amerika beliebt ist, zu untergraben. Die amerikanischen Boxbehörden haben bisher bewiesen, daß für sie allein sportliche Gründe maßgebend sind, und so werden sie auch in Zukunft für Recht und Anständigkeit sorgen.

Wenn Braddock dem Erpressungsmanöver der jüdischen Hetzer nachgeben sollte, dann wäre das, so schließt der „Lokal-Anzeiger“, ein in der Geschichte des Sports einzigartiges Beispiel der Feigheit. Nachdem die Verträge unterschrieben sind und der Kampftermin festgelegt ist, würde ein Nichtantreten Braddocks nach sportlichem Gesetz ein Verzicht auf den Titel und auf den Namen eines Sportsmannes überhaupt bedeuten.

Deutscher Radfahrsieg über Italien.

In Berlin fand ein Radfahrländerkampf zwischen Deutschland und Italien in Gegenwart von 10 000 Zuschauern statt. Die Deutschen siegten 80 : 50.

Berliner Polizei-Boxer kommen nach Polen.

Wie aus Berlin gemeldet wird, werden Ende Februar die Boxer des Berliner Polizei-Sportklubs zwei Wettkämpfe in Polen durchführen und zwar am 21. Februar in Warschau und am 23. in Lodz.

Eleonor Holm disqualifiziert.

Wie aus Newyork gemeldet wird, ist die berühmte amerikanische Schwimmerin Eleonor Holm disqualifiziert worden, da sie in Nachtlokalen aufgetreten ist, was sich nach Ansicht der amerikanischen Sportbehörden nicht mit den Grundsätzen eines Sportamateurs verbinden läßt. Bevor die Disqualifizierung ausgesprochen wurde, hat die gleiche Sportbehörde noch fünf Rekorde der Holm anerkannt.

Warschau schlägt Oslo 10:6.

In dem Box-Städtkampf Warschau—Oslo siegte Warschau im Verhältnis 10 : 6.

Internationales Hockey in Krynica.

Im Rahmen der Internationalen Hockey-Wettspiele in Krynica konnte die schwedische Mannschaft „Soedertoele“ die rumänische Mannschaft „Bragadiru“ 1 : 0 schlagen. Bei guten Temperatur- und Eisverhältnissen war das Interesse an dem Wettkampf außerordentlich groß.

Weltrekord im Eisschnellauf.

In Oslo fand ein internationaler Wettbewerb im Eislauf für Damen und Herren statt. Im 500-Meter-Lauf der Damen konnte die bekannte Norwegerin Laila Schou-Nilsen einen neuen Weltrekord aufstellen, indem sie eine Zeit von 48,6 Sekunden erreichte, während der bisherige Rekord 49,3 stand.

Wahnsinnige im ewigen Eise.

Schiffstragödien in furchtbarer Einsamkeit.

An der Küste von Kanada wurde kürzlich der seit Juli 1931 verschollene Dampfer „Bachymo“ durch Pelzjäger zum achten Male seit seinem Verschwinden, im Treibeis nordwärts ziehend, gesichtet.

Ein ganzer Legendenkranz rankt sich schon um dieses Schiff, das im Hochsommer vor fünf Jahren unter Kapitän Cornwall den Hafen von Vancouver zu seiner regelmäßigen Reise nach dem hohen Norden verließ. In der Hudsonbai nahm die „Bachymo“ Pelze an Bord, wurde jedoch auf der Rückfahrt vom Polareis eingeschlossen. Kapitän Cornwall und 13 Matrosen errichteten ein Zeltlager auf dem Eise, das in der darauffolgenden Nacht durch einen Blizzard zerstört wurde. Als man sich am Morgen nach dem Schiff umsah, war es samt der darauf zurückgelassenen Wache von drei Mann — spurlos verschwunden. Cornwall und seinen Matrosen blieb nichts anderes übrig, als zu versuchen, auf beschwerlichem Fußmarsch festes Land zu erreichen. Nach längerer Wanderung stieß die Mannschaft auf eine Eskimopatrouille, die die Schiffbrüchigen gastlich aufnahm und ihnen sogar Hundeschlitten zur Verfügung stellte. Nach zwei Monaten ruhelosen Umherirrens im ewigen Eise fanden Kapitän Cornwall und die 13 Matrosen die „Bachymo“ wieder, doch war der Dampfer merkwürdigerweise von der ihm noch verbliebenen kleinen Besatzung verlassen. Dafür entdeckte man auf einem Tisch in der Kajüte ein seltsames, handgeschriebenes Buch, das den Titel „Die heilige Messe des weißen Teufels“ trug und eine Art Betbrevier darstellte. Seine Verfasser waren die drei Matrosen, die, im ewigen Schweigen der Polarnacht wahnsinnig geworden, vor ihrem Verschwinden ihre wirren Gedankengänge den weißen Blättern anvertraut hatten. Man hat nie wieder etwas von ihnen gehört. Bald darauf wurde die „Bachymo“ in einer stürmischen Nacht aufs neue fortgetrieben, nachdem Cornwall und seine Leute den größten Teil der wertvollen Pelzladung glücklich geborgen hatten. Seitdem kreuzt das „Schiff der verlorenen Seelen“, wie es die Seeleute nennen, eine zerfetzte Flagge am Heck, ruhelos an der Westküste von Kanada, ohne daß man es bisher hätte anhalten oder versenken können — —.

Silberschatz tötet hundert Menschen.

„COD — COD — COD — —“ geisterte an einem schönen Maientag des Jahres 1926 der internationale Hilferuf in Seenot befindlicher Schiffe über den Ozean. Er wurde von einem Dampfer aufgefangen, der sofort eine Kursänderung vornahm und auf die Stelle zuhielt, die der ganz neue, moderne 14 000 Tonnendampfer „Asiatic Prince“ als Standort angegeben hatte. Als jedoch das hilfsbereite Schiff dort eintraf, war von dem „Asiatic Prince“ nichts mehr zu sehen. Der große Passagierdampfer war und blieb samt seiner Besatzung von 51 Offizieren und Matrosen und 177 Reisenden verschwunden bis zum heutigen Tag. Erst fünf Jahre später konnte das Geheimnis seines Unterganges restlos aufgeklärt werden. Ein gefangener chinesischer Seeräuber, den man in der Bias-Bai, einem berüchtigten Schlupfwinkel langgesuchter Piraten, aufgegriffen hatte, gestand, daß er sich seinerzeit mit 79 Kameraden als harmloser Passagier auf dem „„Asiatic Prince“ eingeschifft hatte. Auf hoher See wurde die Besatzung überfallen und erbarmungslos niedergemetzelt. Die europäischen Passagiere erlitten dasselbe Schicksal. Sodann bemächtigten sich die Seeräuber der Silberbarren im Werte von 4 500 000 Dollar, die im Frachtraum des „Asiatic Prince“ wohlverwahrt lagen, versenkten das Schiff und brachten sich selbst auf einer inzwischen längsseit gekommenen Piraten-Dschunke mit dem Schatz in Sicherheit. Fast 100 Menschen hat das gleißende Metall damals den Tod gebracht.

Das Schiff der verlorenen Seelen.

Ein nicht minder seltsamer Fall ereignete sich im Jahre 1845. Die Engländer unternahmen damals mit den Schiffen „Terror“ und „Erebus“ eine Forschungsexpedition nach der Arktis. Beide Segler blieben mit namhaften Gelehrten und 129 Mann Besatzung jahrzehntelang verschollen. Vergeblich wurden ganze Flotten auf die Suche nach den vermißten Schiffen gesandt. Erst nach 52 Jahren wurden durch einen Sturm acht völlig vereiste Ruderboote, die die Namen „Terror“ und „Erebus“ trugen, im Sturm an der Küste Kanadas angetrieben, welche furchtbare Tragödie mag sich inzwischen im ewigen Eise abgespielt haben? Im Jahre 1907 begegnete dann im Nordatlantik ein Dampfer einem uralten, halbverfallenen Wrack, bei dem es sich wahrscheinlich um die „Terror“ handelte. Volle 62 Jahre hat sich somit dieses „Schiff der verlorenen Seelen“ führerlos auf dem Ozean herumgetrieben. Und wenn es inzwischen nicht gesunken ist, geistert es noch heute als „Fliegender Holländer“ durch die Weltmeere.

Fliegender Holländer 27mal gesichtet.

Nicht weniger als 13 000 Kilometer zurückgelegt, bevor es endlich versenkt werden konnte, hat das Wrack des Norwegers „Wyer Sargent“, der seinerzeit im Sturm an der Ostküste von Südamerika von der Besatzung verlassen werden mußte und bald darauf sank. Ein Jahr später ist das Schiff jedoch mit halbuntergetauchtem Deck im Golf von Mexiko einem amerikanischen Passagierdampfer plötzlich in die Quere gekommen und wurde insgesamt noch 27mal gesichtet, bevor ein Küstenfahrzeug dem gefährlichen „Geisterspuk“ schließlich doch ein Ende bereiten konnte.

Ein Schiffsbalken, auf dem der Namen „Kjöbenhaven“ eingebrannt war, brachte die letzte Kunde von einem dänischen Fünfmaster, der im Dezember 1928 den Hafen von Buenos Aires verließ, jedoch die Heimat niemals erreicht hat. Obwohl das Schiff eine moderne Funkanlage an Bord hatte, ist es mit seiner Besatzung von 7 Offizieren und 67 Mann spurlos verschwunden. Es wurde zwar in der Gegend von Tristan d'Acunha von einem Leuchtturmwächter noch einmal gesehen, doch ist es bis zum heutigen Tage ein Geheimnis geblieben, was den Kapitän der „Kjöbenhaven“ bewogen haben mag, auf der Fahrt nach dem Norden so weit nach Süden hinunterzugehen.

Rätsel über Rätsel umschließt auch das Schicksal des russischen Dampfers „Polotowski“, der im Dezember 1915 bei St. Michael vom Packeis eingeschlossen wurde. Im darauffolgenden Frühjahr in einer furchtbaren Sturmnacht plötzlich verschwand und erst vor einigen Jahren als treibendes Wrack von Eskimos wieder gesichtet wurde. Ruhelos geistern diese „Schiffe der verlorenen Seelen“, die dem Aberglauben der Seeleute immer wieder neue Nahrung geben und der Sage vom „Fliegenden Holländer“ eine gewisse innere Berechtigung verleihen, oft jahrzehntelang durch die Meere, bis sie schließlich doch irgendwo stranden oder im Sturm das ihnen vorbestimmte Wellengrab finden — —.

Ein festes Bollwerk des Glaubens.

Hirtenbrief des Generalsuperintendenten D. Blau-Posen.

Der „Posener Zeitungsdienst“ schreibt:

Generalsuperintendent D. Blau hat den Gemeinden der Unierten Evangelischen Kirche in Polen einen Neujahrsgruß zugehen lassen, der an den ersten Sonntagen des neuen Jahres von den Kanzeln verlesen worden ist. Mit ernsten Worten verweist er auf die Zeichen der Zeit, die das Jahr 1937 zu einem Jahr der Entscheidung machen. So heißt es in der Ansprache:

„Wenn nicht alles täuscht, liegt ein Jahr wichtigster und folgenschwerster Entscheidung vor uns.

Mit Grauen sehen wir, wie Gottlosigkeit und Christushaß in der Welt sich aufgemacht haben, gegen den Herrn und seinen Gesalbten die Macht Satans aufzubieten mit dem alten Schlachtruf der Gottesfeindschaft: „Lasset uns zerreißen ihre Bande und von uns werfen ihre Seile.“ Dieser Kampf drängt von den Schlachtfeldern Spaniens und des Fernen Ostens her zur Entscheidung.

Demgegenüber gilt es, ein festes Bollwerk des Glaubens aufzurichten. Jetzt haben wir zu beweisen, ob wir gewillt sind, das Erbe der Reformation furchtlos und treu zu bewahren und dem Herrn allein die Ehre zu geben, der uns durch Jesus Christus erlöst hat! Alle Formen eines neuen „Heidentums“, die sich heute dem deutschen Menschen verlockend anbieten, bedeuten für das Leben unseres Volkes eine verlockende Gefahr. Gott gebe es in seiner Gnade, daß der Kampf um die Neugestaltung unserer Mutterkirche in dem neuen Jahr ein gutes Ende nimmt.

Die Frage nach Gestaltung und Verfassung unserer Kirche und ihrer Stellung zum Staat wird von Tag zu Tag brennender.

Es ist eine ernste Zeit, in der wir leben, sie fordert uns und erwartet von uns den Einsatz unserer besten Kräfte.

Darum halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme.“

*

Verfassungssorgen der Warschauer reformierten Kirche.

Nachdem die Verfassungsfragen der Evangelisch-augsburgischen Kirche so überraschend schnell erledigt worden sind, hält auch die kleine Evangelisch-Reformierte Kirche ihre Stunde für gekommen. Auch diese Kirche, deren größte und stärkste Gemeinde sich in Warschau, dem Sitz der Kirchenleitung, befindet, hat ebenso wie ihre Schwesterkirche in Wilna und alle andern evangelischen Kirchen in Polen bisher weder ihr Verhältnis zum Staat regeln können, noch besitzt sie eine rechtlich anerkannte Kirchenverfassung. Da zu vermuten ist, daß die Regierung nach dem Muster des Verfahrens mit der Evangelisch-augsburgischen Kirche auch mit den andern evangelischen Kirchen verhandeln wird, trifft die Reformierte Kirche bereits entsprechende Vorbereitungen. Eine Synodalkommission, die erst im vergangenen Jahr (nicht schon vor 13 Jahren) dazu gewählt worden ist, soll das Material durcharbeiten, aber nicht ihrerseits Entscheidungen treffen, sondern der kommenden Synode die bearbeitenden Entwürfe vorlegen. Diese Form dürfte der synodalen Praxis einer Kirche auch weit mehr angepaßt sein. In der Evangelisch-augsburgischen Kirche dagegen ist die Synode nicht nur bei der Beratung des Kirchengesetzes und der Kirchenverfassung vollkommen übergangen worden, sondern auch die Kirchenverfassung selber schränkt die Rechte der Synode erheblich ein, um dem Bischof, der zugleich Präsident des Konsistoriums und Präses der Synode ist, desto mehr Befugnisse zuzugestehen.

pz.

*

Es gibt keinen „Pastor“ mehr.

In den neuen Gesetzen für die Evangelisch-augsburgische Kirche ist unter den mannigfachen Titelbezeichnungen für den evangelischen Geistlichen der alte Name „Pastor“ nicht mehr zu finden. Über den Vikar führt die Stufenleiter aufwärts zum Adjunkten, Diakonus, Propst, Konsenior, Senior und schließlich zum Bischof. Vor allen diesen Titeln steht das bedeutungsvolle ks (ksiądz = Priester), das sogar zu einer offiziellen Anfrage im Sejm Anlaß gegeben hat, weil die katholischen Geistlichen dem evangelischen Pfarrer eine solche Würde nicht zuerkennen wollen.

Nicht nur in den deutschen Gemeinden, auch unter den polnischen Evangelischen der Evangelisch-augsburgischen Kirche ist aber die alte Bezeichnung „Pastor“ gebräuchlich und beliebt. Der Artikel eines Warschauer Gemeindegliedes im „Zwiastun Ewangeliczny“ bedauert aufrichtig den Verlust dieses vertrauten Namens, der zudem auch biblisch begründet sei, da „Pastor“ nichts anderes als „Hirte“ bedeutet. Mit dem Namen „Pastor“ habe man immer die Vorstellung eines Menschen verbunden, zu dem man besonders Vertrauen haben könne. Das dafür eingesetzte und bisher völlig ungebräuchliche Wort „Propst“ erweckt dagegen mehr die Vorstellung eines Menschen, der regieren will. Auch mit den anderen Titulierungen „Diakonus“ und „Adjunkt“ ist die Zuschrift nicht einverstanden. Auch Adjunkten hat es bisher in der Evangelisch-augsburgischen Kirche nicht gegeben.

Auch diese Zuschrift, die nicht von Pastoren, sondern aus der Gemeinde stammt, ist ein bedeutsames Zeichen dafür, daß die Verfassungsfragen der Evangelisch-augsburgischen Kirche nicht in lebendiger Fühlungnahme mit der Gemeinde behandelt, sondern von oben herab erledigt worden sind.

pz

Vor deutsch-französischen Besprechungen?

In der französischen Presse und auch in politischen Kreisen sind, wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Paris meldet, Gerüchte im Umlauf, daß demnächst deutsch-französische Besprechungen beginnen würden. Die PAT fügt einschränkend hinzu, daß diese Gerüchte über den Rahmen allgemeingehaltener Informationen nicht hinausgingen, in denen es lediglich heißt, daß sowohl von französischen als auch von deutschen Regierungskreisen gewisse Versuche und Sondierungen unternommen worden seien. Der „Figaro“ bestätigt in einem Telegramm aus Berlin die Information, daß der französische Botschafter in Berlin, François Poncet, bei seiner angekündigten Dienstreise, die am 11. Januar erfolgen soll, konkrete Vorschläge nach Paris mitbringen werde, die eine Entspannung in den deutsch-französischen Beziehungen herbeiführen sollen.

Urteilsbegründung im Prozeß Frankfurter.

Das Deutsche Nachrichtenbureau meldet aus Basel:

Die 50 Folioseiten umfassende Begründung zum Urteil im Prozeß Frankfurter ist von der Kanzlei des Kantonsgerichts von Graubünden nunmehr ausgefertigt und den beteiligten Parteien zugestellt worden. Nach ausführlicher Darlegung des ganzen Tatbestandes der Ermordung Wilhelm Gustloffs am 4. Februar 1936 unter Anführung aller einzelnen Angaben des Mörders selbst, wird auf Grund aller Feststellungen der Voruntersuchung die Frage erwogen, ob die Tat Frankfurters als Mord im Sinne des bünderischen Strafgesetzes zu bewerten sei. In eingehenden Darlegungen wird festgestellt, daß Frankfurter die Tat lange vorher geplant und beschlossen habe, ebenso wie seine Vorbereitungen zur Ausführung auf längere Zeit zurückgehen. Schon aus diesem Grunde muß daran festgehalten werden, so erklärt die Urteilsbegründung, daß es eine Tötung mit Vorbedacht, mit Überlegung, mit besonnener Überlegung sei.

Das Gericht hält an der Auffassung fest, daß nach dem Material der Voruntersuchung Frankfurter keine Hintermänner gehabt habe. Das primäre Motiv sei für Frankfurter die Situation des verbummelten Studenten gewesen, der keinen Ausweg mehr sah als den Selbstmord und dann im Zusammenhang hiermit auf den Gedanken kam, eine Bluttat zu begehen. Aus diesem Grunde wird auch dem von der Verteidigung vorgelegten Material über die Behandlung der Juden in Deutschland kein entscheidendes Gewicht für die Beurteilung der Tat Frankfurters beigelegt. Somit ergebe sich für das Gericht das Vorliegen von Mord. Das Gericht könne auch der Verteidigung nicht folgen, wenn diese die Tat entscheidend auf eine aus gerechter Ursache entstandene heftige Gemütsbewegung abstellen möchte.

Die Begründung kommt dann auf die Vernehmung von Bekannten Frankfurters in Bern zu sprechen und darauf, daß gewisse deutsche Zeitungen, aus denen Frankfurter seine „Aufregungen“ bezogen haben will, im Handel gar nicht zugänglich waren und an den Orten, wo er zu verkehren pflegte, auch nicht auflagen. Übereinstimmend sagten die Zeugen denn auch aus, sie hätten nicht den Eindruck gehabt, daß David Frankfurter regeren politischen Anteil an den Weltereignissen nahm, auch nicht einmal an der Aufrollung der Judenfrage in Deutschland. Somit verliere also auch diese von der Verteidigung in den Vordergrund ihrer Ausführungen gestellte Judenfrage in Deutschland jeden irgendwie auf die Beurteilung des Verbrechens entscheidend einwirkenden Einfluß.

Entgegenzutreten sei sodann mit aller Entschiedenheit dem Versuch des Täters selbst, seine Tat so darzustellen, als hätten seine angeblichen „Gemütsbewegungen“ sich auch darauf erstreckt, daß er nicht habe mit ansehen können, daß „Nazi-Agenten“ wie Gustloff usw. die „Luft verpesten“ und staatliche Einrichtungen und sogar die staatliche Existenz der Schweiz „gefährden“ und bedrohen. Die Schweizer Behörden beanspruchten vorderhand noch selbst und ganz allein für sich das Recht, in ihrem Lande die Ordnung aufrechtzuerhalten und auch, wenn nötig, Ordnung zu schaffen gegen Ausländer, die das Gastrecht mißbrauchten.

Zudem habe der Ermordete als Privatmann eine untadelige Führung gezeigt, und nach den Akten sei nicht erwiesen, daß er in seiner Eigenschaft als Leiter der Landesgruppe Schweiz der NSDAP eine den „Landesinteressen abträgliche Tätigkeit entfaltet“ habe. Es war also, so stellt die Urteilsbegründung fest, nicht Sache des auch als Ausländer das Gastrecht der Schweiz genießenden David Frankfurter, nach dem Rechten zu sehen. Der Schweiz hat er mit seiner verabschenungswürdigen, feigen Tat jedenfalls alles andere als einen Dienst erwiesen, wie er es anfänglich darzustellen sich erdreistet hat. Strafverschärfend wirke andererseits zu Lasten Frankfurters die Bösartigkeit und Gefährlichkeit des Willens, der ihn zur Tat bestimmte und weiter die Beharrlichkeit, Dreistigkeit und Grausamkeit, die er bei der Verübung an den Tag gelegt habe.

Aus allen diesen Erwägungen ergebe sich für das Gericht, daß das vom Amtskläger beantragte Strafmaß von 18 Jahren Zuchthaus sowohl den Milderungs- wie den Strafverschärfungsgründen Rechnung trage.

Das Urteil ist, so bemerkt das Deutsche Nachrichten-Bureau, im Rahmen der Möglichkeiten der schweizerischen Gesetzgebung, soweit die Mordtat selbst in Betracht kommt, gerecht. Die Hetze des Weltjudentums gegen Deutschland ist in diesem Prozeß zusammengebrochen. Wilhelm Gustloff steht auch nach dem Urteil des schweizerischen Gerichts als Privatmann und als Landesgruppenleiter untadelhaft da. Das deutsche Volk aber erwartet, daß der Mörder nunmehr auch seine gerechte Strafe bis zum letzten Tage abzubüßen hat.

Die Devisen-Betrugsaffäre.

Im Zusammenhang mit der vor einigen Tagen in Warschau aufgedeckten Devisen-Betrugsaffäre ist ein Beamter der Bank Polski, der in der Devisenabteilung arbeitende Wacław Neumann, verhaftet worden. Neumann, der die Termine für den Auskauf der Wechsel in fremden Valuten vor allem in deutscher Mark, genau kannte, trat in Verbindung mit einer Bande von Schwarzbörsenleuten, die zu einem niedrigeren als dem offiziellen Kurse deutsche Mark aufkauften und sie denen anboten, welche die Mark zum Auskauf der Wechsel brauchten. Die Adressen für die Bewerber besorgte der Prokurist. Infolge des Unterschiedes zwischen dem offiziellen Kurse und dem Kurse der Schwarzbörse (wo die Mark erheblich niedriger notiert wird) verdiente die Bande an einer Mark ungefähr 40 Groschen. Zusammen mit Neumann sind 26 Personen verhaftet worden.

Die Untersuchung erstreckt sich jetzt in der Hauptsache darauf, wie das Geschäft in die Praxis umgesetzt worden ist. Zwischen Deutschland und Polen besteht ein Verrechnungsabkommen, so daß eine Bezahlung von Wechseln in deutscher Mark in Polen garnicht möglich ist. Die Wechsel müssen also außerhalb Polens bezahlt worden sein, d. h. die angekaufte deutsche Mark muß erst einmal aus Polen ausgeführt worden sein. Auch der Warenimport für diese Wechsel kann nicht auf legalem Wege vor sich gegangen sein, da sonst beim Import der Verrechnungsschein vorgelegt werden muß. Man nimmt an, daß die Ware über die Tschechoslowakei oder über Österreich eingeführt wurde. Mit Hilfe eines organisierten Schmugglerdienstes muß außerdem die Reichsmark nach Deutschland eingeschmuggelt worden sein, da ja auch die Einfuhr von Reichsmark in Deutschland verboten ist. Die Bande der Devisenbetrüger muß daher unbedingt auch dort über Helfershelfer verfügen.

Die Bank Polski erklärt, daß Neumann keine Möglichkeit gehabt habe, sich für seine Schmuggelgeschäfte des Apparats der Bank Polski zu bedienen. Aus seiner Stellung in der Bank Polski könne er nur die Kenntnis der Wechselschuldner erlangt haben. Man nimmt an, daß die Affäre noch weitere Kreise ziehen wird.

„Sturm wie nicht einmal am Himalaja“.

Wie die Vettern Frey von der Watzmann-Ostwand gerettet wurden.

Über die Rettung der beiden Bergsteiger in der Watzmann-Ostwand teilt die Deutsche Bergwacht mit:

„Nach dem Aufstieg am Donnerstag früh sind die Leute der Bergwacht um 10 Uhr am Watzmanngipfel eingetroffen. Es wurde sofort mit den Vorbereitungen zum Ausbau der am Gipfel befindlichen Schneehütte begonnen.

10.30 Uhr wurde Aschauer-Berchtesgaden in die Ostwand abgeseilt. Dort hatte er Hilferufe vernommen. Er stieg etwa 150 Meter in der Richtung gegen die Hauptschlucht ab, konnte aber dann in der Wand keinerlei Wahrnehmungen mehr machen, da dauernd Lawinen abgingen. Aschauer selbst hat eine Lawine losgelöst, die an der oberen Abbruchstelle eine Schneehöhe von einem Meter zeigte. Er ließ sich dann wieder ein Stück aufseilen. Dann folgten Schmaderer und Goettner, am Schluß Kurz aus Berchtesgaden in die Wand hinunter.

Um 11.30 Uhr unternahm Schmaderer noch einen letzten Versuch, ließ sich noch tiefer in die Wand hinunter und

entdeckte 40 Meter unter sich unter einem Überhang die beiden Frey. Er ließ ihnen sofort Essen hinunter.

Sodann begann das mühevolle Aufseilen. Sowohl die beiden Frey als auch die Rettungsmannschaft mußten heraufgezogen werden, da sie in dem lockeren meterhohen Pulverschnee einfach versanken.

Um 15 Uhr war alles eben am Gipfel wieder versammelt, und nach einer kurzen Ruhepause begann um 15.30 Uhr der Abstieg in zwei Partien. Kurz selbst stieg als Letzter ab. Die beiden Frey sind zur Wimbachgrieshütte hinunter gegangen, allerdings mit Unterstützung. Die erste Partie erreichte bereits nach Eintritt der Dunkelheit um 17.30 Uhr die Wimbachgrieshütte, die zweite Partie um 18 Uhr.

Während der ganzen Unternehmung herrschte ein orkanartiger Sturm; sogar die Leute, die bereits im Kaukasus und im Himalaja waren, brachten zum Ausdruck, daß sie etwas derartiges noch nie erlebt hätten.

Die Schneelage neigte zu außerordentlicher Lawinengefahr. Es mußten deshalb die gesamten Geräte und Ausrüstungsgegenstände, Zelte, Seile usw. zurückgelassen werden, wenn man nicht eine neue Katastrophe heraufbeschwören wollte.

Die beiden Frey hätten ohne fremde Hilfe den Gipfel unter keinen Umständen mehr erreicht. Sie hatten seit drei Tagen keinen Proviant mehr. Die letzte Nacht verbrachten sie ohne Zeltsack, da sie in der Annahme, den Gipfel noch am Mittwoch zu erreichen, den Zeltsack zurückgelassen hatten.

Beiden sind die Füße erfroren und werden die Vettern Frey in der Wimbachgrieshütte zurzeit von Dr. Karl von Kraus sachgemäß behandelt. Von den vom Flugzeug abgeworfenen Proviant- und Ausrüstungssäcken konnten sie nichts erreichen. Ein Paket mit Lebensmitteln fiel etwas tiefer als sie selbst waren, und sie wollten sich die Mühe des wiederholten Aufstiegs nicht machen. Ein zweites Paket lag oberhalb von ihnen, und sie glaubten bestimmt, es erreichen zu können. Eine unbegehbare Felsstufe machte jedoch auch das unmöglich.

Die Teilnehmer der Expedition und auch die geretteten Bergsteiger befinden sich nunmehr wohlbehalten auf der Wimbachgrieshütte und werden am Freitag, nachdem sie sich einigermaßen erholt haben, den weiteren Abstieg nach Berchtesgaden durchführen.“

Ganz besonders erfreut war die Rettungsexpedition über die lebhafte Anteilnahme, die der Führer dem Rettungswerk entgegengebracht hat, der sich am Mittwoch wiederholt nach dem Schicksal der Rettungsmannschaften erkundigt hat und ihnen jede nur mögliche Unterstützung angedeihen ließ. Nach der glücklichen Rettung der Vettern Frey hat der Führer die tapfere Rettungsmannschaft in einem besonderen Schreiben belobt und beglückwünscht.

Wirtschaftliche Rundschau.

Grenzen der Beschäftigung.

In seinem soeben erschienenen Vierteljahrsbericht (Vierteljahrshefte zur Konjunkturforschung, 11. Jahrg., Heft 3, Teil A, Hanseatische Verlagsanstalt A.-G., Hamburg-Wandsbek) äußert sich das Deutsche Institut für Konjunkturforschung ausführlich über die Grenzen der Beschäftigungszunahme, soweit sie durch die Zahl der verfügbaren Arbeiter und Angestellten gegeben sind.

Die Notwendigkeit, die wirtschaftlichen Kräfte bis zum äußersten anzuspannen, hat nach den großen Erfolgen der Arbeitsbeschaffung zur Frage geführt, ob nicht eine weitere Zunahme der Produktion an fehlenden Arbeitsreserven scheitern könnte. Die neuen Erhebungen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung bestätigen, daß im Jahre 1937 höchstens noch 300 000 und im Jahre 1938 etwa 100 000 „wirklich" Arbeitslose verfügbar sind, die in den Arbeitsprozeß eingegliedert werden können. Damit sind aber die vorhandenen Arbeitsreserven noch keineswegs erschöpft.

Ein Überblick über die Entwicklung in den Jahren 1882 bis 1933 zeigt, daß sich die Zahl der Arbeiter und Angestellten dem steigenden Arbeitsbedarf der Wirtschaft sehr elastisch anpassen konnte. In dieser Zeit hatte sich die Zahl der Arbeiter und Angestellten verdoppelt. Nur 64 v. H. dieses Zuwachses ergaben sich mit der Bevölkerungsvermehrung, die übrigen 36 v. H. entstanden dadurch, daß sich die Zahl der Selbständigen im Verhältnis verminderte und daß die Erwerbstätigkeit überhaupt, namentlich auch die der Frauen, stieg. Außerdem unterliegt die Anzahl der (beschäftigten und arbeitslosen) Arbeitskräfte starken Schwankungen im Auf und Ab der Wirtschaft. Im Jahre 1929 erreichte sie ihren letzten Höhepunkt und ging dann bis 1934 um etwa 10 v. H. zurück. Die guten Beschäftigungsmöglichkeiten der Hochkonjunktur locken Arbeitskräfte an, die sonst nicht als Arbeiter oder Angestellte arbeiten würden. Umgekehrt geben diese Kräfte in schlechten Zeiten ihr Arbeitsverhältnis auf, ohne indes arbeitslos zu werden.

Diese Entwicklungstendenzen sprechen dafür, **daß sich die Zahl der Arbeiter und Angestellten auch in den nächsten Jahren stark erhöhen läßt, wenn der Arbeitsbedarf der Wirtschaft weiter steigt.** Wenn die planmäßige Lenkung des Arbeitseinsatzes weiter ausgebaut wird, ist damit zu rechnen, daß die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten in den Jahren 1937 und 1938 mindestens noch um je eine Million steigen kann. Der kleinste Teil dieser Kräfte würde aus der jetzt noch bestehenden Arbeitslosigkeit kommen. Zum allergrößten Teil müßte es sich dabei vielmehr um eine Zunahme der Zahl der (beschäftigten und arbeitslosen) Arbeiter und Angestellten — auf Kosten der Anzahl der Selbständigen und der mithelfenden Familienangehörigen, auf Grund des veränderten Altersaufbaus und durch Zunahme der Frauenarbeit und der sonstigen Erwerbstätigkeit — handeln. Von 1933 bis 1936 sind jährlich im Durchschnitt 1,2 Millionen mehr Menschen beschäftigt worden. Eine fast ebenso starke Zunahme der Beschäftigung braucht also nicht daran zu scheitern, daß die dazu benötigten Arbeitskräfte fehlen.

Die Rüstungs-„Konjunktur".

In dem soeben erschienenen Vierteljahrsheft zur Konjunkturforschung (11. Jahrgang, Heft 3, Teil A, Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg-Wandsbek) behandelt ein Aufsatz „Die Rüstungskonjunktur" den Umfang der allgemeinen Aufrüstung und ihren Einfluß auf die Volkswirtschaft.

Der Rüstungsaufwand der Welt stieg von 10 Mrd. RM. 1913 auf 15—16 Mrd. RM. 1928/29 und 30—35 Mrd. RM. 1936. Die Rüstungsausgaben entsprachen 1913 und in den Jahren 1925/29 ungefähr 4 v. H. der industriellen Nettoproduktion der Welt, 1936 dagegen mindestens 11 v. H. Das Wachstumstempo der Rüstungen hat sich besonders in den letzten vier Jahren beschleunigt.

Gegenüber 1928 sind die Rüstungsausgaben Frankreichs um 56 v. H., Großbritanniens um 39 v. H., der Vereinigten Staaten von Amerika um 38 v. H. und Japans um üebr 100 v. H. gestiegen. Rußlands Rüstungsausgaben sind sogar auf das 16fache gewachsen. Diese Steigerungen erklären sich allerdings teilweise auch aus Preiserhöhungen.

Der Anteil der Rüstungsausgaben am Volkseinkommen hat sich seit 1928 im Durchschnitt verdoppelt bis verdreifacht.

An der Spitze steht wiederum Rußland, das 1928 2 v. H., 1935 dagegen 12,5 v. H. seines Volkseinkommens für Rüstungen ausgab. Den geringsten Anteil zeigen die Vereinigten Staaten von Amerika mit 1,5 v. H. 1936, gegen 1 v. H. 1928.

Wenn man die Rüstungsausgaben in ihrer Bedeutung für die einzelnen Wirtschaftszweige untersuchen will, so muß man zunächst die Personalausgaben ausscheiden. Dann bleiben ungefähr 50 bis 60 v. H. als ungefährer Sachaufwand übrig. Von den 30 bis 35 Mrd. RM. Rüstungsausgaben der Welt 1936 würden also 15 bis 20 Mrd. RM. als direkte Sachausgaben anzusehen sein.

Nach den Untersuchungen der Abrüstungskonferenz des Völkerbundes entfallen von den Sachausgaben zwei Drittel auf Kriegsgerät und Bauten und stellen damit unbedingt „industrielle" Leistungen dar. Zu diesen kann man auch die „Transportkosten", soweit sie für Öle und Treibstoffe aufzuwenden sind, und die Hälfte der Ernährungskosten rechnen.

In Großbritannien ist der Anteil der Sachausgaben im Wachsen begriffen. Der Prozentsatz wird für 1927/38 auf 70 v. H. geschätzt. Damit wird der Anteil der Rüstungen 15 bis 20 v. H. des Nettoproduktionswertes der Produktionsgüter-Industrien ausmachen. Für Japan wird der Prozentsatz zurzeit sogar auf 30 v. H. geschätzt.

Die Rüstungen haben die bislang brachliegenden industriellen Kapazitäten ausgenutzt. Diese sind jedoch erschöpft, und man geht jetzt dazu über, die Arbeitszeiten zu erhöhen und die alten Betriebe zu erweitern, oder neue zu eröffnen. Damit potenzieren sich die Rüstungsausgaben.

Deutschland nimmt in den Rüstungen eine Sonderstellung ein, da es seine infolge des Versailler Vertrages zurückgebliebene Rüstung auf die Höhe der übrigen Staaten bringen muß. An französischen Verhältnissen gemessen, hätte Deutschland in den Jahren 1920 bis 1934 einen zusätzlichen Rüstungsbedarf von gut 20 Mrd. RM. neben seinen beschränkten Heeresausgaben haben müssen.

Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

Die „Gazeta Handlowa" beschäftigt sich in einem längeren Artikel mit den bevorstehenden voraussichtlich am 12. 1. in Warschau beginnenden deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, die den Handelsverkehr für das Jahr 1937 festlegen sollen. Das Blatt stellt fest, daß der Export Polens nach Deutschland in den letzten Monaten den Wert von 10 Mill. Zloty nicht überschritten habe. Das Blatt meint, daß die Hauptaufgabe der Verhandlungen die Beseitigung der sogenannten „toten Einfuhrkontingente" sein werde, d. h., der nicht ausgenutzten deutschen Einfuhrkontingente. Als Grund für die Nichtausnutzung der Kontingente sieht das Blatt den zu hohen Preis der deutschen Waren an. Die Aufgabe der polnischen Delegation werde es daher sein, auf eine Preisherabsetzung zu drücken, damit Polen eine genügende Menge deutscher Waren einführen könne, um damit seinen Export nach Deutschland zu finanzieren.

Das polnische Blatt will außerdem wissen, das von deutscher Seite eine Kreditierung der von Polen eingeführten Waren verlangt wird. Polen stehe jedoch auf dem Standpunkt, daß die von Polen nach Deutschland exportierten Waren ihrer Art nach — es handelt sich in der Hauptsache um landwirtschaftliche Erzeugnisse — allgemein auf dem Weltmarkt bar bezahlt würden, während die von Deutschland nach Polen importierten Waren — hauptsächlich Industrieartikel — in der ganzen Welt allgemein gegen Kredit verkauft würden. Das Blatt glaubt einen Ausweg zeigen zu können, indem es auf die Möglichkeit hinweist, daß in Deutschland eine Kreditgesellschaft geschaffen werde, die sich die Kreditierung des polnischen Imports nach Deutschland zur Aufgabe mache.

Die Möglichkeit einer Vergrößerung des Warenumschlags zwischen Deutschland und Polen wird von der „Gazeta Handlowa" kaum in Erwägung gezogen, sondern nach Ansicht des Blattes handelt es sich hauptsächlich um die Erhaltung des bisherigen Standes.

Wer sabotiert die Weltwirtschaft?

Eine notwendige Antwort an die ausländischen Kritiker am Vierjahresplan.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Der deutsche Vierjahresplan beschäftigt das Ausland dauernd weiter, ohne daß man allerdings ein wirklich tieferes Begreifen der Ursachen für die Ingangsetzung dieses gigantischen Programms feststellen könnte. In dem Augenblick nämlich, in dem man draußen wirklich Verständnis dafür aufbrächte, warum Deutschland den eingeschlagenen Weg geht, würden sich wahrscheinlich eine ganze Reihe anderer Wege öffnen, um die jetzt mit dem Vierjahresplan angesteuerten Ziele zu erreichen. Gewiß, hier und da werden Stimmen des Verstehens laut. Selbst aus England wurden vor kurzem erst Äußerungen gemeldet, die sich offen für eine Regelung der Kolonialfrage im Sinne der deutschen Wünsche aussprachen und die davon, auf längere Sicht gesehen, allgemeine Vorteile für die Weltwirtschaft voraussagten. Aber das sind Einzelstimmen. Die übliche Meinung, die namentlich aus der ausländischen Presse hervorklingt, ist etwa auf den Ton gestimmt: Deutschland geht daran, sich wirtschaftlich von der Welt vollkommen zu isolieren. Es lehnt in steigendem Maße die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit den anderen Ländern ab und man darf deshalb von ihm auch nicht den Willen erwarten, eine enge politische Zusammenarbeit aufzunehmen.

Es ist kaum nötig, diese letzten Schlußfolgerungen zu widerlegen. Deutschland hat nicht nur praktisch da, wo es auf Verständnis stieß, die politische Zusammenarbeit mit anderen Ländern auf fruchtbarem Boden aufgenommen, sondern es hat darüber hinaus mehr als einmal sorgfältig ausgearbeitete Vorschläge für eine internationale Zusammenarbeit im Großen vorgelegt. Wenn die Welt sich mit ihnen bisher nicht ernstlich beschäftigt hat, dann ist das nicht die Schuld Deutschlands.

Aber es ist auch vollkommen falsch, den Anregern des Vierjahresplanes die Absicht zu unterstellen, sie lehnten eine wirtschaftliche Zusammenarbeit mit den anderen Ländern ab, isolierten Deutschland bewußt und verneinten damit das weltwirtschaftliche Gefüge. Es genügt, auf einige Tatsachen der Entwicklung hinzuweisen, die sich in anderen Ländern vollzogen haben, zum Teil gerade in solchen, die gegen Deutschland jetzt den Vorwurf der bewußten Isolierung erheben, um darzutun,

daß nicht Deutschland die Schuld an der Zerstörung der weltwirtschaftlichen Zusammenarbeit trägt, sondern daß sie gerade diesen Ländern zufällt, zum Teil deshalb, weil sie eine höchst unkluge, dem weltwirtschaftlichen Gedanken abträgliche Wirtschaftspolitik trieben,

zum Teil deshalb, weil sie aus durchaus begreiflichem Selbsterhaltungstrieb keine Bedenken trugen, ihre wirtschaftlichen Maßnahmen so einzurichten, daß zunächst einmal die Arbeit im Lande selbst wieder in Gang kam, wenn darüber auch der Weltwirtschaft Schaden zugefügt wurde oder doch wenigstens die Wiederaufnahme der durch die Kriegsfolgen abgerissenen Verbindungen erschwert worden ist.

Man kann vielleicht sagen, wenn man die Dinge auf eine einfache und handliche Formel bringen will, daß einst in der Zeit des freihändlerischen Liberalismus die Weltwirtschaft etwas einseitig unter dem Gesichtspunkt des möglichst ungehinderten Warenaustausches organisiert wurde. Man lockerte die Nationalwirtschaften auf und glaubte an die Richtigkeit einer nur nach kalkulatorischen Gesichtspunkten durchgeführten Arbeitsteilung der internationalen Produktion. Davon ist man seit geraumer Zeit schon abgekommen. Es scheint, daß man an vielen Stellen überhaupt die Bedeutung des Warenverkehrs von Land zu Land unterschätzt. Dafür ist ein Kapitalegoismus in den Vordergrund getreten, der ganz vergißt, daß die Kapitalbeziehungen von Land zu Land keine primäre, sondern eine sekundäre Funktion der Weltwirtschaft sind. Die Vereinigten Staaten von Amerika geben seit Kriegsende das Beispiel einer höchst kurzsichtigen Gläubigerpolitik. Sie haben im Kriege gewaltige Kredite an europäische Länder gegeben, deren Zinsen und Tilgungsdienst die **Zahlungsbilanz dieser Länder** in einer vorher nie gekannten Weise belastet.

Die einzige Möglichkeit, ihn abzuwickeln, wäre die gewesen, daß Amerika Warenlieferungen entgegennahm.

Alle Gläubigerländer haben in gesunden Wirtschaftszeiten eine passive Handelsbilanz gehabt. Vielleicht muß man es der wirtschaftlichen Unerfahrenheit der amerikanischen Parlamentarier zuschreiben, daß sie ihre Regierung an einer entsprechend orientierten Politik bisher gehindert haben. Die Vereinigten Staaten bestehen stur auf ihren Kapital- und Zinsforderungen — seit einigen Jahren allerdings ohne praktischen Erfolg — sie sperren sich gleichzeitig aber durch eine protektionistische Wirtschaftspolitik gegen die Annahme fremder Exporte. Unter Hoover erreichte dieses unsinnige Verhalten seinen Höhepunkt. Roosevelt hat zwar versucht, es etwas zu mildern, aber das ist doch bisher in höchst unzulänglicher Weise geschehen.

Das andere Land, das sich bewußt von der Weltwirtschaft isolierte, ist Frankreich. Das System der Einfuhrkontingente, bestimmt, die fremde Fabrikateinfuhr fernzuhalten, ist hier zur höchsten Blüte entwickelt worden, und die Zollschutzmauern, die Frankreich um sich aufbaute, wurden durch die Abwertung des Frank vom vergangenen Jahre in ihrer Wirkung noch um 50 Prozent erhöht. Dabei steht die Gefahr einer weiteren Abwertung im Hintergrunde. Seitdem Blum seine wirtschafts- und sozialpolitischen Experimente begann, ist die vorher erkennbar werdende schwache Erholung der industriellen Erzeugung Frankreichs wieder zurückgeschraubt worden, ja, einer der Hauptanläße für die Abwertung vom 26. September, und es kann sehr leicht sein, daß die Regierung sich genötigt sieht, noch einmal die Devalvationsspritze anzusetzen.

Selbst England, das zweifellos aus der Lage des Empire heraus die weltwirtschaftlichen Tendenzen am stärksten bewahrt, hat praktisch der internationalen wirtschaftlichen Zusammenarbeit entgegengewirkt. Der Übergang vom Freihandel zum Schutzzoll, die Ottawa-Verträge, die zwar die Handelsbeziehungen innerhalb des Empire erleichterten, dafür aber eine Sperrmauer gegen die ganze übrige Welt errichteten, die Abwertung des Pfund haben das Britische Reich bis zu einem gewissen Grade aus dem frei arbeitenden Weltwirtschaftsgefüge herausgelöst. England hat dafür allerdings einen starken binnenwirtschaftlichen Auftrieb eingetauscht, der jetzt für eine Reihe von Industriezweigen durch die Aufrüstung einen neuen Anstoß erhält, aber man stellt in der City doch mit Bedauern fest, daß der britische Export keine wesentliche Belebung erfahren hat.

Weltwirtschaft ist eine auf Wechselseitigkeit abgestellte Angelegenheit. Diese Wechselseitigkeit ist zuerst bei den anderen verleugnet worden. Was Deutschland jetzt mit dem Vierjahresplan tut, bedeutet nur, daß es für sich selbst die Schlußfolgerungen daraus zieht.

Polens Auslandsverschuldung 7 Milliarden Zloty.

Nach einer Aufstellung des Statistischen Hauptamtes haben die polnischen Auslandverpflichtungen zum Beginn des Jahres 1936 7,4 Milliarden Zloty betragen, während die polnischen Anleihen, die ins Ausland gegeben wurden, die Höhe von 414 Millionen Zloty erreichten. Von der Schuldsumme entfallen 7 Milliarden Zloty auf den Staat, 200 Millionen Zloty auf die Kommunen und der Rest auf die Privatwirtschaft. Etwas hat sich diese Schuldsumme durch die Abwertung in einigen Ländern verringert. Sie wird aber durch die neuen Anleihen wiederum bedeutend erhöht.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 11. Januar auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Berlin, 9. Januar. Amtl. Devisenkurse. **Newyork** 2,488—2,492, **London** 12,22—12,25, **Holland** 136,18—136,46, **Norwegen** 61,42 bis 61,54, **Schweden** 63,00—63,12, **Belgien** 41,95—42,03, **Italien** 13,09 bis 13,11, **Frankreich** 11,625—11,645, **Schweiz** 57,14—57,26, **Prag** 8,686 bis 8,704, **Wien** 48,95—49,05, **Danzig** 47,04—47,14, **Warschau** —,—.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 9. Januar.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Posten	52.00 G.
kleinere Posten	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	45.50 G.
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnischen Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zl.)	—
4½% umgest. Zlotypfandbriefe d. Pos. Landschaft i. Gold	—
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	46.00 G.
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	41.00 G.
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zl.)	—

Stimmung: ruhig.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 11. Januar. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (61-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	30 to	23.00	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	22.50—22.75	Weizenkleie, mittelg.	14.50—15.00
Standardweizen	26.50—26.75	Weizenkleie, grob	15.50—15.75
a) Braugerste	25.00—26.50	Gerstenkleie	16.00—16.50
b) Einheitsgerste	—.—	Winterraps	45.50—46.50
c) Gerste 661-667 g/l.	22.75—23.25	Rübsen	42.00—44.00
d) „ 643-669 g/l.	22.50—22.75	blauer Mohn	61.00—64.00
e) „ 620,5-626,5 g/l.	21.25—21.50	Senf	27.00—29.00
Hafer	16.75—17.00	Leinsamen	39.00—42.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	—.—	Peluschken	20.00—21.00
Roggenm. I 0-50%	34.75—35.25	Wicken	19.00—20.50
„ I 0-65%	33.25—33.75	Seradella	16.00—19.00
Roggenm. II 50-65%	27.25—28.00	Felderbsen	20.00—21.00
Roggen-nachmehl 0-95%	27.00—27.75	Viktoriaerbsen	21.00—26.00
„ über 65%	—.—	Folgererbsen	21.00—24.00
Weiz.-Ausz. I 0-20%	43.75—45.25	blaue Lupinen	10.50—11.50
Weizenm. IA 0-45%	42.75—43.25	gelbe Lupinen	12.50—13.50
„ IB 0-55%	42.00—42.50	Gelbklee, enthülst	—.—
„ IC 0-60%	41.25—41.75	Weißklee, unger.	90.00—125.00
„ ID 0-65%	40.50—41.00	Rotklee, unger.	80.00—100.00
„ IIA 20-55%	36.00—37.00	Rotklee 97% ger.	105.00—120.00
„ IIB 20-65%	35.50—36.50	Speisekartoffeln Pom.	—.—
„ IIC 45-55%	34.50—35.50	Speisekartoffeln n. Not.	—.—
„ IID 45-65%	33.75—34.75	Fabrikkartoff. p. kg%	fr. Fbr. 20½ gr
„ IIE 55-60%	32.50—33.50	Kartoffelflocken	17.50—18.00
„ IIF 55-65%	29.50—30.00	Leinkuchen	22.50—23.00
„ IIG 60-65%	28.50—29.00	Rapskuchen	18.50—19.00
Weizenschrot-nachmehl 0-95%	31.50—32.00	Sonnenblumenkuch. 42-45%	24.00—25.00
Roggenkleie	15.25—15.50	Trockenschnitzel	8.00—8.50
Weizenkleie, fein	14.75—15.25	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	3.25—3.50
		Netzeheu, lose	4.00—5.00

Allgemeine Tendenz: stetig. Roggen, Weizen, Hafer, Roggen- und Weizenmehl stetig, Gerste stetig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	178 to	Futterkartoff.	— to	Hafer	78 to
Weizen	185 to	Fabrikkartoff.	75 to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	295 to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- „	to	blauer Mohn	— to	gelbe Lupinen	— to
c) Samme- „	to	Heu	20 to	Rübsen	10 to
Roggenmehl	136 to	Gerstenkleie	20 to	Wicken	9 to
Weizenmehl	82 to	Seradella	— to	Gemenge	20 to
Viktoriaerbsen	59 to	Leinsamen	15 to	Hanfsamen	— to
Feld-Erbsen	15 to	Rapskuchen	— to	Buchweizen	— to
Folger-Erbsen	20 to	Mais	— to	Pferdebohnen	— to
Roggenkleie	82 to	Trockenschnitzel	— to	Malzkeime	— to
Weizenkleie	15 to	Palmkernkuchenm.	— to		

Gesamtangebot 1389 to.

Gelbfleischige Speisekartoffeln über Notiz.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 28. Dezember 1936 bis 3. Januar 1937 wie folgt (für 100 kg in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	26,00	21,08	26,00	16.96
Bromberg	25,12½	21,57	24,55	16,37½
Posen	24,97	21,02	24,50	16,25
Lublin	25,32	20,09	—	15,96
Rowno	23,21	18,44	21,40	13,72
Wilna	24,25	20,06	—	16,06
Kattowitz	25,62½	21,25	—	17,23
Krakau	25 04	20,15½	—	16,58
Lemberg	23,56	19,56	25,12½	15,31
Auslandsmärkte:				
Berlin	44,94	37,10	—	—
Hamburg	—	22,44	—	15,04
Paris	—	—	—	—
Prag	34,54	27,50	29,81	25,41
Brünn	—	—	—	—
Danzig	26,54	22,67	26,50	17,75
Wien	36,62½	26,43½	32,87½	26,25
Liverpol	31,28	—	—	21,61
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	27,77	23,57	28,88	19,74
Buenos Aires	19,55	—	—	—

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 9. Januar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	26.75—27.00	Leinsamen	42.50—45.50
Roggen, ges., trocken	21.75—22.00	blauer Mohn	62.00—66.00
Braugerste	24.75—26.25	gelbe Lupinen	—.—
Gerste 700-715 g/l.	23.50—24.25	blaue Lupinen	—.—
Gerste 667-676 g/l.	22.00—22.25	Seradella	—.—
Gerste 630-640 g/l.	21.00—21.25	Weißklee	80.00—115.00
Hafer 450-470 g/l.	17.00—17.50	Rotklee 95-97% ger.	110.00—120.00
Roggen-Auszugmehl I 0-30%	32.75—33.25	Rotklee, roh	80.00—100.00
Roggenmehl I 0-50%	32.25—32.75	Senf	30.00—32.00
„ 0-65%	30.75—31.25	Viktoriaerbsen	20.00—23.50
Roggenmehl II 50-65%	23.50—24.00	Folgererbsen	22.00—24.00
Rogg.-Nachm. 65%	21.75—22.25	Klee, gelb, ohne Schalen	—.—
Weizenmehl I A 0-20%	43.50—44.50	Peluschken	—.—
„ A 0-45%	42.50—43.00	Wicken	—.—
„ B 0-55%	41.00—41.50	Weizenstroh, lose	2.20—2.45
„ C 0-60%	40.50—41.00	Weizenstroh, gepr.	2.70—2.95
„ D 0-65%	39.50—40.50	Roggenstroh, lose	2.30—2.55
„ II A 20-55%	38.50—39.00	Roggenstroh, gepr.	3.05—3.30
„ B 20-65%	37.75—38.25	Haferstroh, lose	2.55—2.80
„ D 45-65%	34.75—35.75	Haferstroh, gepreßt	3.05—3.30
„ F 55-65%	30.75—31.75	Gerstenstroh, lose	2.20—2.45
„ G 60-65%	—.—	Gerstenstroh, gepr.	2.70—2.95
„ III A 65-70%	24.25—25.25	Heu, lose	4.40—4.90
„ B 70-75%	21.25—22.25	Heu, gepreßt	5.05—5.55
Roggenkleie	14.75—15.25	Netzeheu lose	5.30—5.80
Weizenkleie, mittelg.	13.75—14.50	Netzeheu, gepreßt	6.30—6.80
Weizenkleie (grob)	14.75—15.25	Leinkuchen	22.00—22.25
Gerstenkleie	14.50—15.75	Rapskuchen	17.75—18.00
Winterraps	46.00—47.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	23.50—24.50
		Speisekartoffeln	—.—
		Fabrikkartoff. p. kg%	22 gr

Gesamttendenz: **beständig**. Umsätze 2716,9 to, davon 625 to **Roggen**, 326 to **Weizen**, 310 to **Gerste**, 75 to **Hafer**.